

deluxe

Wirtschafts  Blatt



Royaler Empfang

Prinz Charles zeigt das beeindruckendste historische Landhaus Schottlands



PATEK PHILIPPE
GENEVE

Beginnen Sie eine
eigene Tradition.

Eine Patek Philippe gehört einem
nie ganz allein.

Man erfreut sich ein Leben lang an ihr,
aber eigentlich bewahrt man
sie schon für die nächste Generation.



Chronograph Ref. 5170G



patek.com



MAXALTO IS A B&B ITALIA BRAND. COLLECTION COORDINATED BY ANTONIO CITTERIO. WWW.MAXALTO.IT

B&B ITALIA STORE WIEN - SPÄTAUF GMBH A - 1010 WIEN PARKRING 20 - F DW 40
T. +43 (0) 1-512 22 30 - INFO@BEBITALIA-WIEN.AT - WWW.BEBITALIA-WIEN.AT
MARKUS GRENTNER T.+43 3842 42241 - M.GRENTNER@AON.AT

MAXALTO



Für schnellste Verb

Der neue Audi A7 Sportback
mit Audi connect* für einfachen Zugriff auf Online-Dienste.

www.audi.at

Kraftstoffverbrauch gesamt in l/100 km: 4,7-7,6.
CO₂-Emissionen in g/km: 122-176. Symbolfoto. *Optionale Sonderausstattung.



indungen.

Audi
Vorsprung durch Technik



AUF ERFOLG GEBAUT

Es gibt unendlich viele Wege, sein Geld sinnvoll zu investieren. WirtschaftsBlatt deluxe beschreibt gleich mehrere, völlig verschiedene Möglichkeiten. Jede von ihnen setzt Fantasie, Mut, Entschlusskraft und Beharrlichkeit voraus. Das nötige Kleingeld ist „nur“ der Hebel, der die Abläufe schließlich in Gang setzt. Die Motive der Big Spender sind so unterschiedlich wie die Quellen ihres Reichtums. In dieser Ausgabe mit dem Schwerpunkt Immobilien beschreiben wir einige der bemerkenswertesten Zeugnisse intelligenter, nachhaltiger Investitionen in Häuser und andere Orte der Geborgenheit – und krönen das ganze mit zwei Covers.

Eine der aufregendsten Geschichten seit langer Zeit ereignet sich vor unseren Augen im Pariser Bois de Boulogne. Dort hat der Architekt Frank Gehry eine Wolke, die auch als Eisberg beschrieben wird, hingestellt. In ihr beherbergt der reichste Mann Frankreichs, Bernard Arnault, die Fondation Louis Vuitton. Sie ist der Wahrung und Würdigung der von Arnault geliebten zeitgenössischen Kunst gewidmet, umgeben von Veranstaltungssälen, geschützt von segelartigen Glaswänden und behütet von der Fürsorge eines Mannes, der an den Menschen Kreativität hochschätzt wie keine andere Eigenschaft (ab Seite 54). Die Rettung eines altherwürdigen Landhauses in Schottland, Dumfries, durch den britischen Thronfolger, Prinz Charles, könnte auf den ersten Blick als das glatte Gegenteil der Arnault'schen Initiative gedeutet werden. Doch auch Prinz Charles geht es um die Bewahrung eines Gebäudes, in dessen Form und Inneren sich der Einfallsreichtum und die Kunstfertigkeit kreativer Geister manifestieren (ab Seite 38).

Von da ist es nicht weit zum Hobby des russischen Medienunternehmers Evgeny Lebedev, der eine Burgruine in Umbrien restaurieren ließ. Was erhaltenswert ist, soll gepflegt sein – oder ausgebaut werden, würde der Schauspieler Robert de Niro sagen. Der ließ sein Penthouse auf dem Dachboden des New Yorker Greenwich Hotels in ein der Bescheidenheit verpflichtetes Wabi-Refugium verwandeln. Jetzt kann de Niro das Penthouse genießen – oder um 8000 Dollar pro Nacht vermieten (ab Seite 48).

Und wenn Sie einmal einen exklusiven Ausflug machen wollen, kontaktieren Sie doch Andi McCann, den vornehmsten Fahrlehrer der Welt. Beim Unterricht, der Ihnen zeigt, wie sie mit einem Rolls-Royce ohne quietschende Reifen ums Eck kommen, wünsche ich viel Vergnügen.

ALEXANDER PFEFFER

CHEFREDAKTEUR WIRTSCHAFTSBLATT deluxe



deluxe-Tablet-Edition zum Download:

Audiofiles > Thomas Glavinic liest seine Kolumne „Der Hotel-Lobbyist“ vor.

Mehr Infos > Weitere Links, Informationen und Bilder zu den Storys.



Ein Magazin, zwei Covers.

BEI DIESER AUSGABE IM EINSATZ



Derry Moore

Der 12th Earl of Drogheda ist seit mehr als 40 Jahren weltweit als Fotograf mit Spezialisierung auf Porträt- und Interieurfotografie tätig. Er veröffentlicht in Magazinen wie „Vogue“ und „Architectural Digest“; seine Arbeiten sind in zahlreichen Museen vertreten. Für uns war er gleich zweimal im Einsatz – ab S. 38 und ab S. 48 sind Sie im Bilde.



James Reginato

Der renommierte Journalist, der für „Vanity Fair“ arbeitet und davor für „Architectural Digest“ tätig war, hat uns die Story über Prinz Charles und das Dumfries House geliefert – ein spannendes Porträt sowohl über den unermüdlichen Verteidiger des britischen Erbes als auch über das beeindruckendste Landhaus Schottlands.



Nick Foulkes

Dem britischen Stilexperten und Autor wurde die Ehre zuteil, eines der seltenen Interviews mit Bernard Arnault, CEO der LVMH Gruppe, zu führen. Der Unternehmer ist der reichste Mann Frankreichs und hat sich mit einem neuen Museum in Paris ein Denkmal gesetzt. Das Gespräch vor der Eröffnung am 27. Oktober ab Seite 58.

LUNA ROSSA
CHALLENGER OF THE 34TH
AMERICA'S CUP



PRADA

LUNA ROSSA

THE NEW FRAGRANCE FROM PRADA
PRADA.COM





20



26



24

12 Kirche wird Küche

Der holländische Drei-Sterne-Koch Sergio Herman hat in Antwerpen im Gotteshaus des ehemaligen Militärkrankenhauses einen Wallfahrtsort für Feinschmecker eingerichtet.

14 Der Hotel-Lobbyist

Mietwohn-Portale wie Airbnb boomen. Unser Autor Thomas Glavinic findet jedoch Hotels um Häuser besser. Und das nicht nur wegen der Minibar.

16 Zeit zum Quadrat

Die meisten Uhrenhersteller bauen auf rundes Design. Die Zeit ist reif für etwas anderes. Fünf Modelle mit vier Ecken, um rundlos glücklich zu werden.

20 Model auf Tuchfühlung

Sie war das Model der 70er und ist heute eine erfolgreiche Unternehmerin: Die 59-jährige Iman richtet sich in einem neuen Geschäftsfeld ein und widmet sich dem Textil-Design.

22 Sessel für Ferrell

Will Ferrell zählt zu den komischsten Männern Hollywoods („Austin Powers“, „Die Hochzeits-Crasher“). Jetzt wirbt er für eine schwedische Sessel-Firma. Wir wissen warum.

24 Im Apartment von Chanel

Der Geist von Coco Chanel (1883-1971) ist nirgendwo spürbarer als im zweiten Stock des Pariser Stammhauses. Ein Buch gibt jetzt Einblick in die ehemaligen Privaträume.

26 Auf Kunst gebaut

Sie hatten Geschmack, ein Gefühl für Schönheit, für Formen: Einige der großen Künstler des 20. Jahrhunderts besaßen traumhafte Immobilien. Fünf Hausbesuche zum Nachmachen.

38 Prince Charles rettet Dumfries

Das beeindruckendste historische Landhaus Schottlands wurde von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen von Wales vor dem Verkauf gerettet und restauriert.



DON'T CRACK UNDER PRESSURE



TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TAG HEUER CARRERA CALIBRE 1887

Die Formel 1 ist viel mehr als nur eine physische Herausforderung. Es ist eine Prüfung der mentalen Stärke, bei der man unter Extrembedingungen an die eigenen Grenzen geht. Wie TAG Heuer strebt man unaufhörlich danach, der Beste zu sein, und hält getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure“ jedem Druck stand.



BUCHERER
1888

UHREN SCHMUCK JUWELEN

WIEN 1 KÄRNTNER STRASSE 2
T 01 512 67 30 | BUCHERER.COM



60



78



48

48 Luxus der Bescheidenheit

Designer Axel Vervoordt hat für Robert De Niro ein Penthouse auf dem Dach des New Yorker „Greenwich Hotel“ errichtet. Es soll bescheiden stimmen und kostet 8000 Dollar pro Nacht.

54 Vater der Fondation

Bernard Arnault, CEO der LVMH Gruppe, hat sich ein Denkmal gesetzt: die von Frank Gehry gestaltete Fondation Louis Vuitton in Paris. Nick Foulkes sprach exklusiv mit ihm.

60 Das Flair der Festung

Wo einst römische Krieger wachten, hat der Unternehmer Evgeny Lebedev mit einer ganzen Armee von Bau- und Stilexperten eine umbrische Burgruine in eine Luxusoase verwandelt.

64 Zimmer voller Leidenschaften

Der Lieblingsraum des Künstlerduos Gilbert & George ist das Wohnzimmer. Doch wohin führt uns „Sherlock“-Darsteller Benedict Cumberbatch? Eine Spurensuche.

70 Duftlegenden

Der reich bebilderte Band „Dior – The Perfumes“ erzählt in den Worten des Parfümkritikers Chandler Burr die Geschichte von 13 olfaktorischen Kunstwerken Diors.

72 Auf dem Ozean der Visionen

In 50 Jahren sollen weltweit 75 Millionen Kreuzfahrttouristen unterwegs sein. Dafür entwerfen Designer schon Unterwasserwelten, künstliche Inseln und Wohnschiffe.

78 Der vornehmste Fahrlehrer der Welt

Bremsen, schalten, kuppeln sollte man schon vorher können. Wer bei Andi McCann in die Fahrschule geht, lernt die hohe Kunst des Autofahrens – als Chauffeur in einem Rolls-Royce.

82 Rendezvous in Paris

Sie ist die exklusivste Antiquitäten-, Kunst- und Juwelenmesse der Welt: Die „Biennale des Antiquaires“ ging soeben im Grand Palais über die Bühne.

WirtschaftsBlatt deluxe Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, **Redaktion** Dw 305, Fax 259, Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Dr. Rudolf Schwarz, Chefredakteur Eva Komarek, Gerhard Hofer, Redaktion Alexander Pfeffer (Leitung), Yasmin El Mohandes, Mag. Christoph Pridun, **Anzeigen** Projekt- und Anzeigenleitung: Verena Fritz, Telefon: 01/51414-258, Mailadresse: deluxe@wirtschaftsblatt.at (Anzeigenabteilung), Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, **Produktion** Leitung: Ing. Matthias Ne-topilek, Art-Direction: Matthias Eberhart, Fotoredaktion: Yasmin El Mohandes, Bildbearbeitung: Christian Stutzig, Druck Styria GmbH & CoKG, Styriastraße 20, 8042 Graz, **Web** www.wirtschaftsblatt.at, Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. WirtschaftsBlatt deluxe erscheint achtmal im Jahr mit der Freitag-Ausgabe des wirtschaftsBlatt. Offenlegung gem. § 25 Medieng. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impressum>

Nächste Ausgabe: Freitag, 7.11.2014

Fotos: www.marylynlawrencebullard.com, Axel Vervoordt, Richard Grassie, Beigestellt

8 SPEZIELLE TAGE

7 | 17 NOVEMBER

SONDERPREISE NUR EINMAL IM JAHR
AUF ALLE KOLLEKTIONEN



WIEN
Les Contemporains
Wipplingerstraße 27
1010 Wien
Tel. 0043 1 533 79 00
wien@roche-bobois.com

WIEN
nouveaux classiques
Helferstorferstraße 4
1010 Wien
Tel. 0043 1 532 22 56
wien-nc@roche-bobois.com

rochebobois
PARIS

www.roche-bobois.com



Antwerpen

KIRCHE WIRD KÜCHE

Der Altar ist in Glas gefasst und dort erfolgt die Wandlung von Lebensmitteln in Speisen. In der Kirche versammelt sich Abend für Abend eine hungrige Gemeinde und wird mit himmlischen Genüssen gespeist: „The Jane“ ist der neue Gourmet-Tempel in Antwerpen. Sergio Herman und Nick Bril, zwei vielfach ausgezeichnete Hohepriester

der Kochkunst, haben im Gotteshaus des ehemaligen Militärkrankenhauses einen Wallfahrtsort für Feinschmecker eingerichtet. Der 800 Kilogramm schwere Kronleuchter wacht mit 150 Strahlen über die weihevollen Ruhe des Raumes. Wer zur Andacht kommen will, muss drei Monate im Voraus reservieren. ★



4:00

8

5:00

7

6:00

6

11:00

1

12:00


0

13:00

1

VINTAGE BR123 GMT 24H · Bell & Ross Österreich: +43 1 512 00 96 · www.bellross.com

Bell & Ross Boutique: Spiegelgasse 2, A-1010 Wien

Download the BR Scan app to reveal exclusive content 

Bell & Ross

DER HOTEL-LOBBYIST

Mietwohn-Portale wie Airbnb boomen. Unser Autor **Thomas Glavinic** findet jedoch Hotels um Häuser besser. Nicht nur wegen der Minibar.



„Wohnungen haben auf jeden, der sie betritt, eine gewisse Wirkung, und mich machen manche nervös“

Wohnungen machen mich mitunter nervös. Meine Eigene sowieso, aber das hat andere Gründe: Meine eigene Wohnung schafft Pflichten, unter denen mir die monatliche Miete die lästigste ist. Außerdem beschäftige ich keine Reinigungskraft, weil ich finde, dass man sich den Erfordernissen des Alltags nicht entziehen darf, so etwas verändert die Menschen nicht zum Besseren. Wirklich nervös machen mich Fantasien von Rohrbrüchen und geplatzten Waschmaschinenschläuchen, so viel Alltag braucht es nun wirklich nicht. Aufgrund meiner emotionalen Unstetheit bin ich schon sehr oft umgezogen, und ich beziehe grundsätzlich nur Wohnungen, die mir sofort Freundlichkeit und Wärme entgegenbringen.

Wohnungen haben Stimmungen. Wohnungen haben einen Charakter. Wohnungen sind lebendig. Sie haben auf jeden, der sie betritt, eine gewisse Wirkung, und mich machen manche nervös. Ich habe keinen Hang zur Esoterik, aber ich glaube, in einer Wohnung bleibt etwas von dem, was in ihr geschehen ist, zurück.

So gibt es einen fundamentalen Unterschied zwischen Altbauten und Neubauten. Neue Wohnungen sind faltenfrei und glatt, sie haben noch kein Gesicht, in ihnen ist noch nichts passiert. Eine Wohnung, die über hundert Jahre alt ist, so wie die, in der ich aufgewachsen bin, hat zwei Weltkriege erlebt und oft mehrere Generationen einer Familie. Früher wurde noch zuhause gestorben, früher lebten mehr Menschen unter einem Dach als heute, und über die Jahrzehnte sah eine Wohnungen Geburten, Tragödien, Streit, Liebe, Trennungen, Feste und den Tod.

Vielleicht bin ich übersensibel, aber mir waren viele Wohnungen nicht nur als Kind unheimlich, das ist heute noch so. Wenn ich irgendwo zu Gast bin, kommt es vor, dass mich bedrückende Gefühle heimsuchen, und wenn ich sie analysiere, stelle ich fest, dass sie nichts mit dem Gastgeber zu tun haben. Die kenne ich zwar auch, doch die bemerke ich schneller. Diese anderen Gefühle sind heimtückisch, sie schleichen sich an.

Dummerweise kann man da nicht viel machen. Ich halte es für unvertretbar, die Gastgeber eines Abendessens zu fragen, ob sich in ihrer Wohnung schon jemand aufgehängt hat, das ist nicht nur unhöflich und macht nicht nur einen schlechten Eindruck, sondern hängt dem Fragenden noch lange als Exzentrik nach. Man kann nur einen Termin oder Müdigkeit vorschützen und gehen.

Das ist auch der Grund, warum ich nicht auf die Idee käme, mich auf der Suche nach einer Unterkunft in einer fremden Stadt an eine der aufstrebenden Wohnungsvermittlungen zu wenden. Wer weiß, wo ich da lande! Bei meinem Glück wird mir ein Spukschloss vermietet. Oder zumindest eine Wohnung, in der karmisch schwierigere Zeitgenossen ihren Sadismus und ihre Misanthropie über Jahrzehnte hinweg an ihren Mitmenschen ausgelassen haben. Schon deswegen kommt für mich nur das Hotel infrage. Hotels bieten mehrere entscheidende Vorteile, von denen ich besonders die Minibar, das Zimmerservice, das Pay-TV und die Nachtrezeption herausheben möchte. Dass auch in Hotels unangenehme Dinge geschehen, weiß man nicht erst seit Uwe Barschel, doch mit den Katastrophen eines Jahrhunderts nehmen es die paar Orgien und Ohrfeigen, die ein Hotelzimmer im Laufe der Zeit gesehen hat, noch lange nicht auf.

FLEXFORM *made in italy*



CLAUDIA MASCHKE /
DESIGNAFFAIRS

Schottenfeldgasse 51/2/Top 19
A-1070 Wien
c.maschke@designaffairs.at
tel. +43/664 5023717

FLEXFORM SPA
MEDA (MB) ITALIA
www.flexform.it

GROUNDPIECE
design by
ANTONIO CITTERIO



A.D. NATALIA CORBETTA / FOTOGRAFIA MARIO CIAMPI

ZEIT ZUM QUADRAT

Die meisten Uhrenhersteller bauen auf rundes Design. Wir präsentieren eine zeitgemäße Alternative. Fünf Modelle mit vier Ecken, um rundlos glücklich zu werden.

VON ALEXANDER PFEFFER



Bell & Ross BR-X1 Skeleton Chrono

45-mm-Gehäuse aus Titan mit skelettiertem Chronografenwerk. Auf 250 Stück limitiert. Preis: 15.000 €

Cartier Tank MC Chrono

Einst von Louis Cartier im Jahr 1917 entworfen, schlägt im neuen Modell das hauseigene Werk 1904-CH MC. Preis: 8350 €



TAG Heuer Monaco Calibre 12

Die Sonderedition ist das erste schwarze Variante der Linie seit 40 Jahren. Gehäuse mit Titanbeschichtung. Preis: 6100 €



Baume & Mercier Hampton

Der Chronograf verfügt über ein Automatik-Werk und Alligatorlederband. Preis: 7200 €



Jaeger-LeCoultre Night & Day

In dieser Grand Reverso mit Wendegehäuse schlägt das Manufakturwerk 967/B. Preis: 7650 €



Good Morning!

VISPRING

Luxury Beds - London 1901

LONDON - NEW YORK - PARIS - MILAN - BERLIN - MOSCOW - BEIJING - HONG KONG

www.vispring.eu

DESIGN



REDAKTION
ALEXANDER PFEFFER

MODEL AUF TUCHFÜHLUNG

Sie war das Model der 70er, hat mit Helmut Newton, Richard Avedon und Annie Leibovitz gearbeitet und war als Schauspielerin in „Jenseits von Afrika“ und „L.A. Story“ zu sehen. Heute ist Iman Mohamed Abdulmajid, bekannt unter ihrem Vornamen Iman, mit diversen Kosmetika und Modeartikeln eine erfolgreiche Unternehmerin. Jetzt richtet sie sich in einem neuen Geschäftsfeld ein – die 59-Jährige widmet sich dem Textil-Design und entwirft Stoffe für Betten, Pölster und Handtücher. Die Muster „reflektieren ihre zahlreichen Reisen“ und reichen von Pfauenfedern und Zebrafell bis hin zu Ikat-Stoffen. „Mein Heim ist der Ort, wo ich meinen Mann verführe und meine Seele nähre.“ Ihr Mann ist übrigens Pop-Ikone David Bowie. ★



Foto: Imanhome



FÖPE®

EKA COLLECTION.
FOPE.COM    

N

NEUWIRTH

Ursula Neuwirth
Goldschmiedemeisterin A | 1150 Wien
Hütteldorfer Straße 68
+43 | 7862937 office@neuwirth.co.at
www.neuwirth.co.at

SESSEL FÜR FERRELL

Will Ferrell zählt zu den komischsten Männern Hollywoods („Austin Powers“, „Starsky & Hutch“, „Die Hochzeits-Crasher“). Der Sessel, den er hier hält, ist von der schwedischen Firma Rumbler und deren Eigentümer ist Ferrells Freund Lars Hofsjö. Die Beziehung erklärt sich aus Ferrells regelmäßigen Ferien in Schweden. Seine Frau Viveca wurde hier geboren und das Paar verbringt die Sommer mit den Kindern Magnus, 5, und Mattias, 3, in Hammersta, südlich von Schweden. Dort haben sie sich ein Haus gekauft und ein Haus braucht Sessel, sonst ist es wie eine Pointe in Komödien: ein Witz. Als Ferrell also die Chance hatte, billig Sessel zu ergattern, ergriff er die Chance bei der Lehne. ★



Minotti
W I E N

BY SPÄTAUF GMBH
PARKRING 20
A-1010 WIEN
T. 01 51 34 260
WWW.MINOTTI-WIEN.AT
INFO@MINOTTI-WIEN.AT

MÖBELAGENTUR MARKUS KILGA T. 0512 58 07 18 - MOEBELAGENTUR@KILGA.AT
INDIVIDUELLER RAUMGESTALTUNGSDIENST

SHOP IN THE SHOP

EBENTHAL-KLAGENFURT: ROOMS-ATELIER ARMW
FELDKIRCH: DESIGNKÜCHE DOLCEVITA
FÜGEN-ZILLERTAL: EINRICHTUNGSHAUS WETSCHER
GRAZ: SPÄTAUF MÖBEL, DESIGN & HANDWERK
LINZ-URFAHR: DIE EINRICHTUNG MANZENREITER
SALZBURG: FAMLER EINRICHTUNGEN
ST. JOHANN IN TIROL: AUFSCHNAITER
WELS: MASCHIK DESIGN + WOHNEN

SITZSYSTEM LEONARD
DESIGN RODOLFO DORDONI

Minotti

CREATE YOUR OWN DESIGN EXPERIENCE AT MINOTTI.COM



IM APARTMENT VON CHANEL

Die 31 Rue Cambon in Paris ist in der Modewelt legendär: Hier befindet sich das Stammgeschäft von Chanel, das 1918 öffnete und in dem bis heute auch noch das Hauptatelier untergebracht ist. Der Geist von Coco Chanel (1883-1971) ist nirgendwo spürbarer als im zweiten Stock, in ihren ehemaligen Privaträumen. Noch heute ist die Modeschöpferin dort allgegenwärtig – in den kostbaren Objekten wie einem mit Juwelen besetzten Vogelkäfig, in den in Leder gehüllten Büchern, im funkelnden Kronleuchter. Wer sich ein Bild von den nicht zugänglichen Räumlichkeiten machen will, kann jetzt auf ein Buch zurückgreifen. „Second Floor“ heißt der von Kreativdirektor Karl Lagerfeld initiierte Band. Als Fotografin fungierte die Künstlerin Sam Taylor-Johnson. Pikanter Detail: Die Britin hat als Regisseurin soeben den Erotikstreifen „Fifty Shades of Grey“ abgedreht. Aber das ist eine andere Geschichte. ★

MY LIFE DESIGN STORIES



Poliform

Bristol Sofa, Tribeca Couchtisch - Entwurf Jean-Marie Massaud. Mad Chair Sessel Entwurf Marcel Wanders.

Monobrand:
Wien, Poliform Varenna Wien
by Spätauf

Shop in shop:
Ebenthal-Klagenfurt, Rooms Atelier Armw
Fügen, Wetscher
Höchst, Art.e Living
Wien, Hans Taus Einrichtungen

**To find
your nearest dealer**
www.poliform.it

Made in Italy

PASSION

Salvador Dali. Der Künstler lebte in Port Lligat an der Costa Brava und dekorierte Garten und Haus surrealistisch



AUF KUNST GEBAUT

Sie hatten Geschmack, ein Gefühl für Schönheit, für Formen – und spätestens nach ihren Erfolgen am Kunstmarkt hatten sie auch das nötige Geld: Einige der großen Künstler des 20. Jahrhunderts besaßen traumhafte Immobilien. Fünf Hausbesuche zum Nachmachen.

VON HELGE SOBİK

Wie schön, wenn sich jemand darum kümmerte, der Nachwelt nicht nur Gebäude, nicht bloß äußere Hüllen aus Stein zu bewahren. Wie großartig, wenn jemand im richtigen Moment aufpasste, damit auch das Innere manchen Künstlerhauses unangetastet blieb, obwohl die Objekte mit allem Drum und Dran auf dem Immobilienmarkt teuer zu veräußern gewesen wären. Diese Zurückhaltung macht es

heute möglich, bis zur Quelle der Inspiration großer Künstler zu gelangen – an Monets Seerosenteiche zum Beispiel, in Renoirs Herrenhaus in Südfrankreich, Míros Atelier auf Mallorca, Dalis verwinkelttes Fischerhaus an der Costa Brava, Picassos Villa in Vallauris. Ein anderes Haus aus dem Besitz von Pablo Picasso ist übrigens gerade auf dem Markt – es wird sehr diskret angeboten, soll deutlich angeblich über 100 Millionen Euro kosten. Öffentlich zugänglich war es nie.



Salvador Dalí:

Surreale Fischerhütten: Bereits 1930 kaufte der Surrealist Salvador Dalí ein erstes Fischerhaus in Portlligat an der katalanischen Küste als Wohnhaus, erstand nach und nach weitere angrenzende Gebäude und fügte all das über die Jahre zu einem labyrinthartigen, weiter ausgebauten und ergänzten Wohn- und Atelierhaus zusammen, das er gemeinsam mit seiner Frau Gala dekorierte. Aus den Fenstern blickte er auf den Strand und die Fischerboote des Ortes. Die Einrichtung ist so gut bewahrt, dass man den Eindruck hat, Dalí selbst könnte jedem Moment um die Ecke schauen und irritiert fragen, was man als Fremder in seinem Wohnzimmer wolle. Das Dekor ist farbenfroh, originell, manchmal überladen, auch kitschig und wie überall: Es ist Geschmacksache.

Das Anwesen kann nur in Gruppen zu maximal acht Personen besichtigt werden, die während der Öffnungszeiten alle zehn Minuten auf Rundgang durch die Zimmer und teils engen Korridore starten.

Geöffnet täglich von 10:30 bis 18 Uhr. Montags geschlossen. Eintritt 11 €. Tickets müssen im Voraus reserviert und spätes-

tens 30 Minuten vor der festgelegten Zeit abgeholt werden. www.salvador-dali.org.



Pablo Picasso. Viele Zimmer der Villa La Galloise wirken so, als könnte Picasso aus einem Foto von damals herastreten und am Tisch sitzen



Pablo Picasso:

Hasubesuch bei Pablo: Der Pool ist neu, den hatte er nicht: Wenn Pablo Picasso baden wollte, fuhr er hinunter ans Meer – meistens morgens vor all den anderen, am liebsten an den La-Garoupe-Strand auf dem Cap d'Antibes. Und dann wieder zurück nach Hause in die Villa Galloise in Vallauris und weiter ins Atelier oder die Töpferwerkstatt ein paar Straßen von hier. Diese Villa war sein Zuhause in den Jahren von 1948 bis 55. Hier lebte er mit Francoise Gilot und den beiden gemeinsamen Kindern Claude und Paloma. Seit dem Auszug stand es lange leer, bis es Dänen als Ferienhaus erwarben, die Fensterläden überstrichen, den Pool bauen ließen, architektonisch geschickt eine Etage aufstockten – und gleichwohl Vieles unangetastet ließen. Der halb verwilderte Garten sieht aus wie zu Picassos Zeiten, sein großer Flügelspiegel hängt noch immer im Flur und der Küchentisch sieht aus wie auf den historischen Schwarz-Weiß-Aufnahmen, die den Künstler gemeinsam mit Gilot hier im Haus zeigen.

Regelmäßig ist die Villa nicht zu besichtigen – nur am französischen Tag des offenen Denkmals im September und nur Auch die Töpferei Madoura in Vallauris kann seit Kurzem wieder besichtigt werden. Dort hat Picasso gearbeitet,

nach Voranmeldung über das örtliche Fremdenverkehrsamt in Vallauri, Tel. 0033/493638258 bzw. 493631838. doch in seinem Besitz befand sich diese Werkstatt nie. www.vallauris-golfe-juan.fr





Fotos: Bergesteit

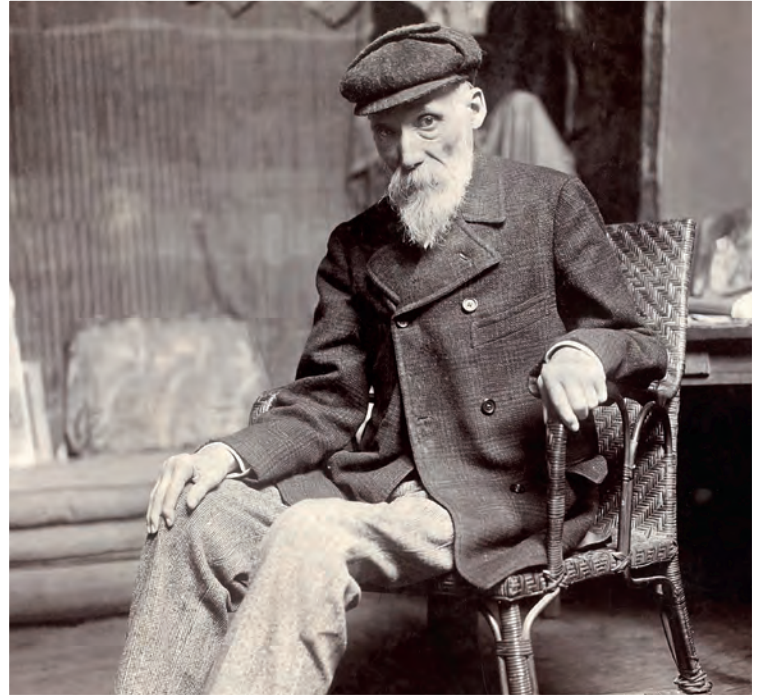
Pierre-Auguste Renoir:

Umgeben von Oliven und Zitronen: Seine letzten zwölf Lebensjahre hat der Impressionist Pierre-Auguste Renoir in einem eindrucksvollen Herrenhaus aus Naturstein am Chemin des Colettes des französischen Riviera-Badeortes Cagnes-sur-Mer zwischen Nizza und Antibes verbracht und war dort umgeben von Zitronen- und Olivenbäumen. Im milden Mittelmeer-Klima kurierte er seine Arthritis – und malte bis zum Schluss. An schlechten Tagen, wenn die Finger nicht mitmachen wollten, ließ er sich den Pinsel am Handgelenk festbinden. Das Haus ist eingerichtet wie zu Zeiten des Künstlers und auf dem edlen Parkett steht noch heute sein Rollstuhl vor der leeren Staffelei, an den Wänden hängen einige Renoir-Originale. Das Haus war 18 Monate lang wegen Restaurierungsarbeiten geschlossen. Zwei Millionen Euro wurden investiert, um alle drei Stockwerke für Besucher zugänglich zu machen. Seit gut einem Jahr ist das Anwesen wieder für Besucher geöffnet.

Ab Oktober täglich geöffnet (außer dienstags) von 10 bis 12 und 15 bis 17 Uhr. Im Sommerhalbjahr von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr. Der Garten ist

jeweils durchgehend ohne Mittagspause geöffnet. Eintritt 6 €, unter 26 Jahren frei. www.cagnes-tourisme.com

Pierre-Auguste Renoir. Seine letzten zwölf Jahre verbrachte der Impressionist in seinem Schloss in Cagnes-sur-Mer



WIENS ERSTE ADRESSE

Wohnen auf höchstem Niveau



Arbeiten in markanter Lage



Shoppen in mondäner Atmosphäre



Residieren im Park Hyatt Vienna



**GOLDENES
QUARTIER**

LIVING • OFFICE • SHOPPING • HOTEL

Gut zu wissen, dass man selbst die verwöhntesten Ansprüche an Leben und Business, Shopping und Gastlichkeit an einem einzigen Ort erfüllen kann.

In bester Innenstadtlage mit prachtvoller Architektur und modernster Ausstattung.

Mitten im Herzen einer Stadt voller Lebensqualität: das GOLDENE QUARTIER von Wien.

www.goldenesquartier.com



PASSION

Joan Miro. In dem Atelier neben seinem Haus auf Mallorca ist seit Miros Tod nichts verändert worden



Joan Miro:

Die Zeit im Atelier angehalten: Auf den Arbeitstischen im Atelier liegen noch immer halb ausgequetschte Farbtuben herum. In staubigen Gläsern stehen Pinsel - alles zwischen den unfertigen und noch unsignierten Werken im Atelier. Oft hat er hier auf wackeligen Holzstühlchen gegessen. Er hat auf die halbfertigen Werke auf den Staffeleien um sich herum geschaut, letzte Änderungen erwogen, über nächste Schritte nachgedacht, ehe er wieder zum Pinsel griff und einen weiteren Strich zog, eine Farbe auftrug; in dem nach Joan Miros Wünschen und Bedürfnissen entstandenen Atelier-Neubau hoch am Hang in Cala Major vor den Toren von Palma de Mallorca.

Heute ist daraus eine Stätte geworden, wo Kunstinteressierte dem Meister mehr als an jedem anderen Ort nah sein können. Nur hier sehen sie, welche Umgebung ihn inspirierte - und all das, was sich links, rechts, oberhalb und unterhalb einer Leinwand befand.

In dem Atelier auf Mallorca ist seit seinem Tod am ersten Weihnachtstag des Jahres 1983 nichts geändert worden. Im Flurbereich ist heute bloß ein dünnes Seil gespannt. Von dort aus dürfen die Besucher in den Raum schauen, wo der schüchterne, alte Mann wirkte. Sein unmittelbar angrenzendes Wohnhaus befindet sich in Privatbesitz und kann nicht besichtigt werden. Die Erben des Künstlers haben weite Teile jenes Hauses abreißen und in minimalistischem Stil völlig neu errichten lassen.

Die Miro-Ateliers sind im Winterhalbjahr Di bis Sa von 10 bis 18 Uhr, Sonntags 10 bis 15 Uhr zur Besichtigung geöffnet. Der Montag ist ganzjährig Ruhetag.

Eintritt 6 €; samstags ist der Eintritt frei.
www.fpjmiro.org

NEUBAUPROJEKT AM TRAUNSEE

WOHNEN am WASSER

.. wo andere Urlaub machen ..

Neubau von 10 Wohneinheiten in unmittelbarer Seenähe mit rd. 2.500 m² Privat-Badeplatz. Objektgröße rd. 120 bis 170 m², Tiefgaragen-Parkplätze, große Terrassen und Balkone, Boje f. Segelboot, Lift-Einbau für jedes Haus möglich. TOP-Design und hochwertige Ausstattung, geplante Fertigstellung 2016



...und weitere Objekte an den Seen im Salzkammergut...



Unterlagen erhalten Sie über Anforderung bei der „WohnenAmWasser-Hotline“ +43 676 66 88 0 11 oder per Mail unter office@amAttersee.at

www.WohnenamWasser.at
WALTER MAIRINGER

+43 676 66 88 0 11

IMMOBILIEN

Attersee Exclusiv Wohnbauträger GmbH - 4865 Nußdorf am Attersee - office@amAttersee.at





Claude Monet. Er malte die berühmten Seerosen in seinem Garten in Giverny nördlich von Paris



Claude Monet:

Am Ufer des Seerosen-Teichs: Die riesigen Seerosen-Bilder des Impressionisten Claude Monet hängen in den bedeutendsten Museen der Welt und sind heute unbezahlbar. Monet war hochbetagt und fast erblindet, als er sie schuf. Er malte sie in seinem Garten in Giverny nördlich von Paris – nach dem, wie er glaubte, exakten Vorbild der Natur. Es ist heute, als tauchte man dort unvermittelt ein in eines seiner Gemälde: in die großformatigen Leinwände mit den tief herabhängenden Zweigen der Trauerweide im Vordergrund zum Beispiel, mit der Holzbrücke über den Seerosenteich im Hintergrund, mit den Konturen im Abendlicht. Es ist, als geriete man plötzlich mitten ins Bild, könnte es erwandern, die gemalten Pflanzen anfassen, riechen sogar. Und dabei hat man bloß die Gartenpforte aufgemacht und ist ein paar Schritte gegangen.

Ein halbes Leben lang war der Garten Claude Monets privates Paradies, seine lebendige Motivwelt. „Außer zur Malerei und zur Gartenarbeit“, hat er einmal gesagt, „tauge ich zu gar nichts.“ Der weitläufige Park bietet heute genau dasselbe Bild wie 1926, als der greise Herr zum letzten Mal die Rabatten durchschritt. Selbst die acht Zimmer seines rosarot getünchten Wohnhauses sind so eingerichtet, wie er sie einst gestaltet hat.

Erst 1966 übernahm die Academie des Beaux-Arts Haus und Grundstück, um beides mit großem Aufwand und umfangreichen Restaurierungsarbeiten wieder in den von Monet gewollten und geschätzten Zustand zurückzusetzen. Es sollte fast anderthalb Jahrzehnte dauern, bis alles wieder vorzeigbar sein würde.

Das Musée Claude Monet in Giverny, rund 85 km vom Pariser Stadtzentrum entfernt, ist zwischen 1. April und 1. Novem-

ber täglich von 9:30 bis 18 Uhr geöffnet, Eintritt 9,50 €. www.fondation-monet.com

**1010 Wien – Eigentum
Luxusresidenzen im
Herzen Wiens**

Gründerzeitflair trifft auf modernste Ausstattung und Technik. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen, Balkon oder Loggia.

Wohnflächen: 86 m² – 266 m²
HWB: 85 kW/h



**TRÄUMEN SIE.
JETZT. VON WIEN.**

**1090 Wien – Eigentum
Palais Aurora**

Exquisite Stilaltbauwohnungen, Dachgeschoßwohnungen und Ordinationen mit Flair in Citynähe.

Wohnflächen: 86 m² bis 266 m²
HWB: 50 – 74 kW/h





1190 Wien – Eigentum Over the top

In wirklich absoluter Grünruhelage entstehen sieben hochwertige Eigentumswohnungen mit unverbaubarer Sicht auf die Weinberge.

Wohnflächen: 93 m² – 158 m²
HWB: 47,5 kWh

Wir sind Ihr Spezialist und Partner für besondere Immobilien im Großraum Wien. Durch unsere exklusive Partnerschaft mit Knight Frank profitieren unsere Klienten zudem von unserem grenzenlosen Zugang zu den schönsten Immobilien der Welt.

Lassen Sie heute noch Ihren Traum real werden: www.otto.at/premium



in association with



Beratung und Verkauf:

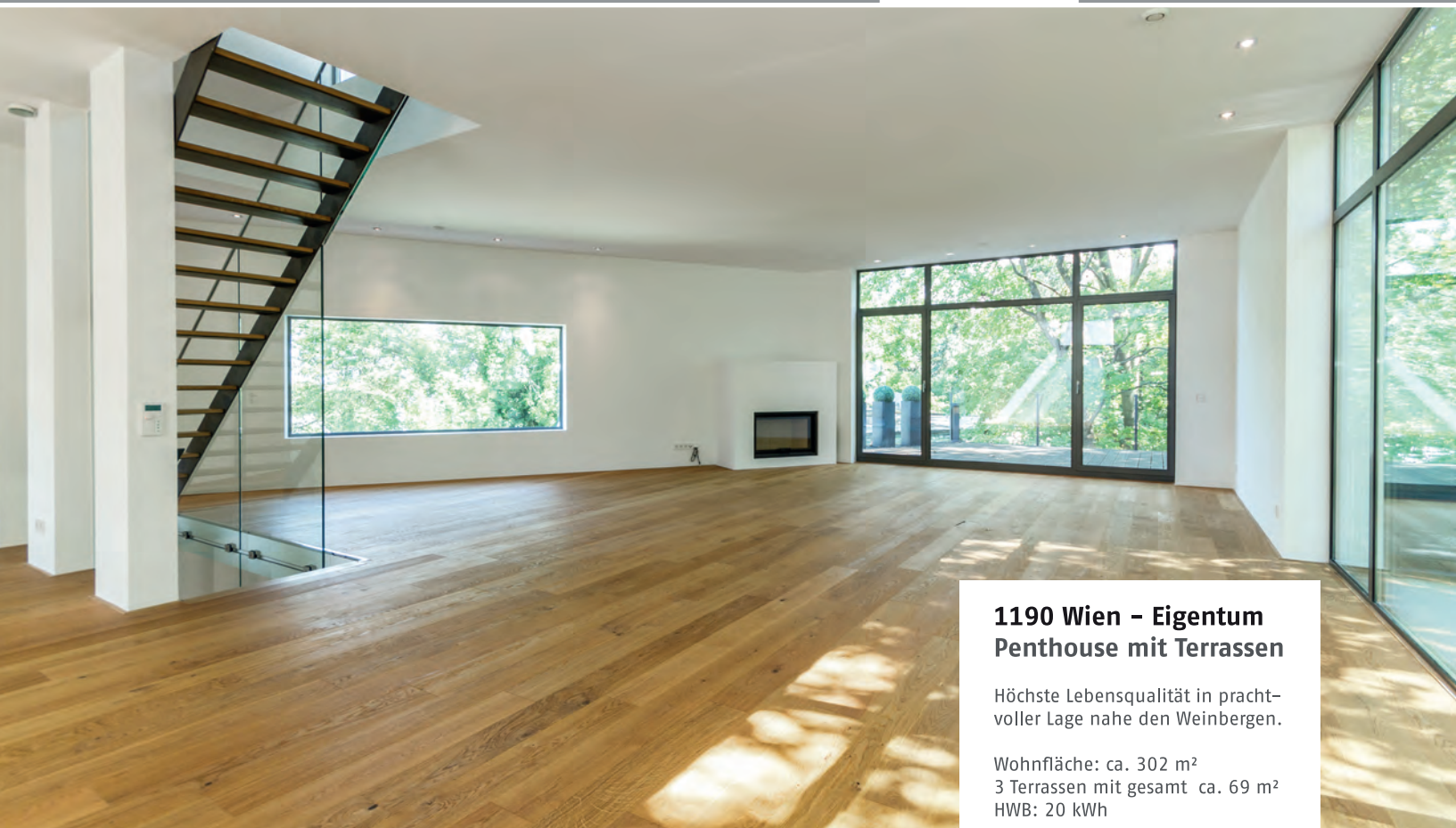
OTTO IMMOBILIEN WOHNEN

Elfie Zipper

Mag. Michaela Orisich

+43 1 512 7777

wohnen@otto.at



1190 Wien – Eigentum Penthouse mit Terrassen

Höchste Lebensqualität in prachtvoller Lage nahe den Weinbergen.

Wohnfläche: ca. 302 m²
3 Terrassen mit gesamt ca. 69 m²
HWB: 20 kWh



Welcome. Prinz Charles, oder besser der Duke of Rothesay, wie er in Schottland tituliert wird, vor dem Eingang des Gobelinzimmers

PRINZ CHARLES RETTET DUMFRIES



Das beeindruckendste historische Landhaus Schottlands wurde von Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen von Wales, vor dem Verkauf gerettet und restauriert.

TEXT VON JAMES REGINATO
FOTOS VON DERRY MOORE

Großbritannien ist ein Land, in dem selbst um alt-ehrwürdige Häuser Dramen spielen. So stand vor einigen Jahren Dumfries House, eines der schönsten historischen Anwesen Schottlands, zum Verkauf. Heute gilt die Villa als ein liebevoll restauriertes Beispiel für den Stil des italienischen Architekten Andrea Palladio (1508-1580), der sich im England des 18. Jahrhunderts großer Beliebtheit erfreute. Das Haus liegt in der schottischen Grafschaft Ayrshire in einem rund 600 Hektar großen Anwesen und ist eine Touristenattraktion mit einer Lodge für Gäste, einem von einer Mauer umgebenen Garten und weitläufigen Stallungen.

Die Villa ist eine bahnbrechende Arbeit der Architekten Robert, John und James Adam. Der fünfte Earl von Dumfries, William Crichton-Dalrymple, ließ sie zwischen 1754 und 1759 bauen. Sie beherbergt eine erstklassige Sammlung britischer Möbelstücke im Rokoko-Stil, darunter rund 50 Exemplare eines jungen Tischlers namens Thomas Chippendale. Lord Dumfries bestellte die Möbel direkt in der Werkstatt des jungen Chippendale und zog 1759 ein. Das Ensem-

ble zeigt nach den Worten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Wales „das britische Handwerk von seiner besten Seite“.

Das Schicksal der Villa stand 2005 an einem dramatischen Wendepunkt. Im frühen 19. Jahrhundert hatte die Familie Crichton-Stuart das Haus geerbt. John Crichton-Stuart, der siebte Marquess von Bute und ein eifriger Formel-1-Pilot entbehrte der Mittel, Dumfries House und seinen Haushalt in Mount Stuart, dem viktorianisch-gotischen Palast, zu halten. Die Familie hielt zwar Dumfries und seine exquisite Ausstattung in Schuss, aber es stand für rund 150 Jahre leer. Nur die Witwe des fünften Marquess hatte das Haus von 1956 bis 1993 bewohnt.

Lord Bute wollte das Anwesen an den „Scottish National Trust“ verkaufen, doch der Handel scheiterte. Also beauftragte der Lord einen Immobilienmakler mit der Veräußerung und engagierte Christie's damit, die Einrichtung zu versteigern. Experten des Auktionshauses dokumentierten die Inneneinrichtung und erstellten einen zweibändigen Katalog. Der Verkauf wurde für den 12. und 13. Juli 2007 anberaumt.



Blauer Salon. Die Mahagoni-Stühle und das Sofa im Blauen Salon wurden 1759 von Chippendale gefertigt. Der Murano-Glas-Kronleuchter gehört original zum Dumfries House, die Porträts sind Leihgaben aus Privatbesitz





Prinz Charles nutzt seine Anwesenheit zur Unterhaltung und zur Gartenarbeit und bewohnt eine Suite nach seinem Geschmack

Sitting Room. Dieses Wohnzimmer befindet sich im südlichen Trakt und wird von Prinz Charles bewohnt. Das Muster der verwendeten Stoffe von Christopher Moore stammt aus dem 18. Jahrhundert

Einige Wochen vor der Auktion erfuhr Prinz Charles von Dumfries' Unglück. Der Prinz ist ein unermüdlicher und furchtloser Verteidiger des britischen Erbes. So äußerte er 2009 sein Missfallen über den Bau eines Wohnhauses aus Stahl und Glas im Wert von mehreren Milliarden Dollar gegenüber dem Besitzer, einem Mitglied der königlichen Familie von Katar. Das Gebäude sollte mitten in den historischen Chelsea Barracks von London nach Plänen von Richard Rogers entstehen. Die Königliche Familie von Katar stoppte daraufhin das Projekt. Nachdem er von der verhängnisvollen Situation des Dumfries gehört hatte, schickte der Prinz sofort seine Vertreter nach Schottland, um den Kauf der Immobilie auszuhandeln. Die Versteigerung wurde abgesagt und einige Lastwagen voller Schätze, die bereits auf dem Weg nach London waren, kehrten zurück nach Hause.

Eine Stiftung von Prinz Charles sicherte ein Darlehen über 31 Millionen zu, weitere 39 Millionen flossen aus anderen Quellen. Eine eigens für diesen Zweck gegründete Stiftung kaufte schließlich Dumfries House und rettete es für das britische Volk und jeden, der sich für großartige Architektur und Einrichtung interessiert. Damit war die Arbeit des Prinzen jedoch nicht getan. Wenn die Rettung des Hauses

schon ein großes Schauspiel abgab, dann war die Renovierung der letzte, quasi kathartische Akt.

Dumfries öffnete seine Türen der Öffentlichkeit, gleichzeitig versammelte sein Besitzer eine erstklassige Gruppe von Beratern um sich. Die Experten nahmen das Gebäude unter die Lupe, um die Renovierung und Wiederbelebung vorzubereiten. Die Planung nahm drei Jahre in Anspruch, die tatsächlichen Arbeiten wurden schließlich in nur fünf Monaten im Herbst und Winter 2010 erledigt.

Zum Komitee gehörten Charlotte Rostek, die von Prinz Charles ernannte Verwalterin von Dumfries House. Außerdem Sir Hugh Roberts, der pensionierte Surveyor of the Queen's Works of Art (Beauftragter für die Kunstwerke der Königin) und zwei herausragende englische Innenarchitekten, David Mlinaric und Baron Piers von Westenholz. Mlinaric gründete das Unternehmen Mlinaric, Henry & Zervudachi, er hat sich mit der geschmackssicheren Renovierung bedeutender Gebäude einen Namen gemacht. Unter seinen Arbeiten ist das im Stil der französischen Renaissance erbaute Waddesdon Manor von Lord Rothschild in Buckinghamshire. Er fungierte im Fall von Dumfries als Berater in Fragen architektonischer und historischer Richtigkeit. Westenholz arbeitet als Antiquitätenhändler und Innenausstat-

Von Ihnen
die Vision.
Von uns die
Immobilie.

ORAG

Immobilien. Seit 1871.

www.oerag.at

IMMOBILIEN
VERMITTLUNG

LIEGENSCHAFTS
VERWALTUNG

ARCHITEKTUR
BAUMANAGEMENT

FACILITY
MANAGEMENT

1010 Wien, Herrengasse 17, T + 43 (1) 534 73-0





Galerie. Porträts füllen die Wände der lichtdurchfluteten Galerie, Cockpen-Stühle (möglicherweise von Chippendale) sowie im Louis-XVI-Stil vergoldete Holzessel von R. Whytock & Co; traditionelle Strohmatte mit kleinen Teppichen belegt

ter, dessen herrschaftliche und einladende Geschäftsräume die Elite Großbritanniens sehr schätzt. Wenn es darum ging, die Pläne für die Innenausstattung von Dumfries zu entwickeln und den Genius des Hauses wieder zum Leben zu erwecken, übernahm er die Führung.

„Als ich das Haus zum ersten Mal sah, war die Atmosphäre dort nicht besonders“, sagt Westenholz. „Das ist verständlich, da niemand darin wohnte. Ich habe versucht, es zu verwandeln, damit es genau so ist, wie ein großes britisches Landhaus sein sollte, komfortabel und elegant.“ Und Rostek fügt hinzu: „Von Anfang an war es der ausdrückliche Wunsch Seiner Königlichen Hoheit, Dumfries nicht als Museum zu präsentieren. Er wollte keine Seile oder Ständer. Er

wollte, dass die Führer sich wie Gastgeber verhielten und die Besucher sich wie Gäste fühlten. Es ist ein sehr sinnliches Erlebnis, das Haus zu besichtigen.“

Bevor die Richtung für die Einrichtung festgelegt wurde, präsentierte Westenholz dem Komitee zu jedem Raum Vorschläge, die zu angeregten Debatten führten. Oft war ein bestimmtes Mitglied der Gruppe „ausschlaggebend“ dafür, berichtet Rostek. Und wer war das wohl? „Prinz Charles ging mit sehr viel Leidenschaft an das Projekt heran und war sehr engagiert“, bestätigt Westenholz. „Ich zeigte ihm meine Vorschläge. Zum Glück gefielen ihm fast alle.“

Als die Arbeiten begannen, wurden die Möbel zur Restaurierung abtransportiert. Nur das wertvollste Stück, ein sel-



AM KAISERFORUM

1010 Wien • seit 1870



Zuhause "Am Kaiserforum". Wien fühlen. Kunst leben.



Klassisch residieren.

Einst repräsentativer Wohnraum für die Aristokratie wird der Prachtbau behutsam renoviert und belebt die Tradition des Wiener Salons. In der Beletage und den darüber liegenden Altbauetagen entstehen zwölf erlesene Stadtdomizile ab 170 m². Zeitlose Eleganz wird gepaart mit neuester Technik für anspruchsvolle Menschen.

Hoch über Wien.

Atemberaubende Ausblicke, lichtdurchflutete Räume und architektonische Finesse dienen glanzvollen Empfängen und bilden den Rahmen für einen höchst privaten Rückzugsort. Die drei Dachgeschoßmaisonetten zwischen 210 m² und 320 m² bestehen mit individuellem Charme und Einzigartigkeit.

Exklusiver Verkauf:

Mag. Anna Steurer
Alexander Pluskota, M.A.

Tel: +43-1-512 1 512
wohnen@amkaiserforum.at
www.amkaiserforum.at

 **Real-
Treuhand**
Immobilien



Das Dumfries House zeigt nach den Worten von Prinz Charles das britische Handwerk von seiner besten Seite

Schlafzimmer. 20 Handwerker restaurierten das Chippendale-Bett. Über den Kamin ist ein vergoldetes Gesims, ebenfalls von Chippendale; Alexander Peter entwarf die Nachttische, Sessel und Hocker

tenes Chippendale-Bücherregal aus Rosenholz, wurde vor Ort wiederhergestellt. Experten von Christie's schätzten es auf mehr als sechs Millionen. Es hätte bei einer Versteigerung sicherlich einen Rekordpreis für englische Möbeln erzielt.

Prinz Charles und seine Berater einigten sich darauf, Arbeiter aus ganz Großbritannien für die Arbeiten am Dumfries House zu engagieren. Die Modernisierung der Heizung, des elektrischen Systems und der Installationen erwies sich als der teuerste Teil der Arbeiten. Experten legten übermalte Original-Verzierungen an den Wänden und Decken frei und restaurierten den außergewöhnlichen Rokoko-Putz. Humphries Weaving, eine Firma aus der Grafschaft Suffolk, stellte bunte Seidendamaste – Saphirblau für einen Salon, Zitronengelb für ein Empfangszimmer – und andere Stoffe nach Dokumenten her, die das Haus in seinen ersten Tagen zeigen.

Dumfries House erstrahlt in neuem Glanz und von März bis Oktober überzeugen sich die Gäste davon. Laut Westenholz sind die Arbeiten freilich nicht fertig. „Heute ist es schon

wieder anders als letzte Woche. Aber jetzt hat es Atmosphäre. Es ist wieder ein Haus.“

Um sein aufrichtiges und beständiges Interesse zu zeigen, stattet der Prinz dem Gebäude fünf bis sechs Mal im Jahr einen Besuch ab. Er nutzt seine Anwesenheit zur Unterhaltung und zur Gartenarbeit und bewohnt eine Suite, die ganz nach seinem Geschmack eingerichtet und nur für ihn allein bestimmt ist. Die Räume von Prinz Charles sind wie wenige andere nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Manchmal kommt Seine Königliche Hoheit eben an, wenn eine Besuchergruppe abreist, was beide Seiten erfreut, erzählt Rostek. „Er liebt es, sich bei diesen spontanen Treffen mit seinen Gästen zu unterhalten“, sagt sie. Vor Kurzem gab der Prinz sogar einem Brautpaar Ratschläge, das seine Hochzeit im Dumfries plant. Sicher das erste von vielen.

„Somit ist dies auch ein fürstlicher Wohnsitz“, sagt Rostek. „Dies verleiht ihm die Atmosphäre eines bewohnten Hauses. Ich glaube wir spüren alle, dass er das Herz dieses Hauses ist.“ ★

EIGENTUM FÜR ANSPRUCHSVOLLE

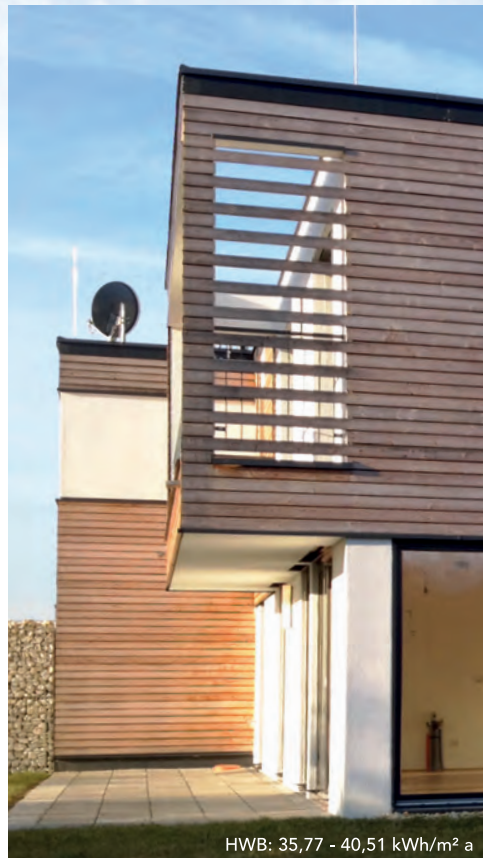
IHR WOHNGLÜCK IN HIETZING



13., DERMOTAGASSE 8

- freifinanzierte Einfamilienhäuser
- 122 m² und 158 m² Wohnfläche
- 320 m² – 755 m² Garten
- hochwertige Ausstattung
- **BEZUGSFERTIG**

WOHNEN AM HACKENBERG



19., PATZAKWEG

- freifinanzierte Kleingartenhäuser
- 91 m² Wohnfläche, 195 m² Garten
- jedes Haus mit Keller und Terrasse
- eigener Parkplatz vor der Haustür
- **BEZUGSFERTIG**

SKY VIEW APARTMENTS



21., SEYRINGER STRASSE 5

- traumhafte Ausblicke
- Wohnungsgrößen 62 m² – 155 m²
- 18. – 26. Stockwerk
- großzügige Wohnküchen
- **FERTIGSTELLUNG: SOMMER 2015**

LUXUS DER BESCHEIDENHEIT

Der belgische Designer Axel Vervoordt hat für Robert De Niro ein Penthouse auf dem Dach des New Yorker „Greenwich Hotel“ errichtet. Es soll bescheiden stimmen und kostet 8000 Dollar pro Nacht.

VON CORNELIUS TITTEL

Schön schlicht. Im Bad mit Steinboden und Kamin fungiert ein alter Trog aus dem 17. Jahrhundert als Wanne





Inspiration. Neben der belgischen Königsfamilie gehören auch Rockstars und Industrielle, die mehr Wabi in ihrem Leben wollen

Erst ist alles schrecklich kompliziert. Dann kommt Axel Vervoordt und alles wird ganz einfach. Schon bevor Robert De Niro 2008 sein „Greenwich Hotel“ im New Yorker Stadtteil Tribeca eröffnete, träumte er davon, auf dem Dach des historischen Gebäudes ein Penthouse zu errichten. Doch die Träume von Immobilienentwicklern, sie zerschellen in New York regelmäßig am Widerstand der Denkmalkommission.

Robert De Niro half alle Star-Power nicht – dreimal sprach er vor der zwölfköpfigen Jury der Landmark-Kommission vor, dreimal scheiterten seine Pläne. Bis er seinen Freund, den belgischen Innenarchitekten, Antiquitätenhändler und Galeristen Axel Vervoordt, beauftragte, das Konzept vor einem letzten Anlauf zu überarbeiten.

Die „New York Times“ berichtete 2010 über die entscheidende Anhörung und notierte, dass Robert De Niro still im Publikum gesessen habe, während sein Architekt einen Oscar-reifen Auftritt hinlegte. Mit französischem Akzent habe Vervoordt wie ein Kunstgeschichtsprofessor von seinem Designkonzept „Wabi“ erzählt und der Jury angekündigt, ausgerechnet auf diesem Hoteldach eine neue Art einfachster Architektur zu erproben.

Alle Materialien, versprach er, würden recycelt sein, das Holz werde wie die Steine aus New York stammen, die Wän-

de würden mit lokalem Lehm verputzt und mit dem Schlamm heimischer Flüsse gestrichen. Die Jury staunte und genehmigte die Pläne einstimmig.

Jetzt ist das Haus auf dem Haus fertig. Und es ist alles, im doppelten Sinne, ganz einfach geworden – frei nach Leonardo da Vincis Credo, dass Einfachheit die ultimative Sophistication ist. Vervoordt hat gemeinsam mit seinem Kollegen Tatsuro Miki einen Stil entwickelt, der von den ganz aufs Wesentliche reduzierten Behausungen japanischer Zen-Mönche ebenso inspiriert ist wie von den Hütten der Almbauern in den Pyrenäen oder vom japanischen Konzept des Ma, das davon ausgeht, dass der leere Raum zwischen Objekten und Möbeln so entscheidend ist wie die Objekte selbst.

Der leere Raum zwischen Objekten und Möbeln ist so entscheidend wie die Objekte selbst

Die schönsten Aussichten für Ihr neues Zuhause.
Neubau-Wohnhausanlage am Ufer der Alten Donau, 1210 Wien



An den Ufern der Alten Donau - in der Floridusgasse 62 - wird eine außergewöhnliche Wohnanlage errichtet, die in einzigartiger Lage natürliche Lebensqualität, zeitgemäße Architektur und nachhaltiges Wohnen harmonisch miteinander verbindet.

- Eigentumswohnungen mit Balkonen, Terrassen oder Eigengärten
- Wohnflächen ca. 43 - 160 m²
- 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
- hochwertige Ausstattung
- ökologisches Energiekonzept mit Wärmepumpe und Solaranlage

- PKW- und Motorrad-Garagenstellplätze
- öffentliche Verkehrsanbindung: Autobuslinie 33 A (Anbindung an Floridsdorf U-Bahn, Schnellbahn, Straßenbahn, Autobus)
- Kaufpreis ab € 169.000,--

A-1180 WIEN
PÖTZLEINSDORFER STRASSE 8
TEL: +43 1 470 67 47
FAX: +43 1 470 58 27
E-MAIL: OFFICE@COMFORT-LIVING.AT
WWW.COMFORT-LIVING.AT



Einfach Wabi.

Hier würden auch
Zen-Mönche ihren
Schlaf finden

Wabi ist kein Stil,
keine Mode, kein
Trend. Es ist eine
sehr persönliche
Philosophie

„EIN FALSCHES DETAIL UND ALLES IST RUINIERT“

Seitdem Vervoordt für sich und seine Familie einen hölzernen Wabi-Raum im obersten Stockwerk seines Wasserschlosses bei Antwerpen eingerichtet hat, wollen immer mehr seiner Kunden, zu denen neben der belgischen Königsfamilie Rockstars und Industrielle gehören, mehr Wabi in ihrem Leben.

„Ich bin fest davon überzeugt“, so Vervoordt wenige Tage vor der Einweihung des Penthouses, „dass die Räume, in denen wir uns aufhalten, einen großen Einfluss auf unser psychisches Wohlbefinden haben. Ich will Räume schaffen, in denen es uns leichter fällt, uns selbst zu entdecken, Räume, die still sind, die uns bescheiden machen, die uns auch in einem urbanen Umfeld mit der Natur verbinden.“

So viele Projekte im Wabi-Stil hat Vervoordt inzwischen realisiert, dass er nach einem ersten, 2012 erschienenen Buch „Wabi Inspirations“ bereits einen Nachfolger plant. „Es sind diese Projekte, die mir am meisten Spaß machen, die aber auch am schwierigsten sind. Ein falsches Detail und alles ist ruiniert. Deshalb kann ich die Wabi-Räume nicht meinen Assistenten überlassen, ich muss sie selbst machen, gemeinsam mit Tatsuro Miki. Für mich ist es, als würde ich Kunst schaffen. Und wenn ich ein Künstler wäre, würde ich auch nicht zu denen gehören, die ihre Assistenten für sich arbeiten lassen.“

So bescheiden Vervoordts Räume die Bewohner stimmen sollen, so unbescheiden sind die Ausmaße des Penthouses. 640 Quadratmeter hat es, dazu einen großen Dachgarten. Genug Platz also für Robert De Niros Freunde und Kollegen, denen er für ein paar Tage oder die Dauer ihres New-York-Aufenthaltes ermöglichen will, auf dem Dach seines Hotels einen Ausgleich zum Lärm der Großstadt zu finden. Doch auch normale Hotelgäste können ab demnächst das Penthouse buchen, wenn sie denn in der Lage sind, 8000 Dollar die Nacht zu zahlen.

DAS NÄCHSTE PROJEKT WARTET SCHON

„Es ist ein sehr wichtiges Projekt für mich“, sagt Vervoordt. „Es wird noch sehr, sehr oft darüber berichtet werden, allein weil der Name De Niro so eine Strahlkraft hat. Und das wird unserem Konzept des Wabi eine große Öffentlichkeit geben. Und viele Menschen dazu bringen, sich Fragen zu stellen, wie sie wirklich leben wollen, was ihnen wirklich wichtig ist.“

Die ersten Reaktionen seien enthusiastisch, so enthusias-

tisch, dass sie ihn gleich zu einem neuen Projekt inspiriert haben. Am Rande der weitläufigen Gründe seines Schlossparks bei Antwerpen will Vervoordt nun ein Wabi-Haus mit einem passenden Garten dazu errichten. Wie De Niros Penthouse soll es für Kurzaufenthalte zu mieten sein.

„Ich will, dass mehr Menschen die Möglichkeit haben, Wabi zu leben. Sie sollen erkennen, dass die besten Dinge die sind, die andere wegschmeißen würden, verblichen und mit den Narben der Zeit versehen. Sie sollen sehen, wie viel man aus ganz wenig machen kann. Wabi ist kein Stil, keine Mode, kein Trend. Es ist eine sehr persönliche Philosophie, eine persönliche Suche nach dem, was unser Leben essenziell macht.“ ★



Eine Oase in Tribeca.

Das Penthouse von
oben



Kreative Kraft. Die
Architekten Axel
Vervoord (li.) und
Tatsuro Miki



Toplage mit
perfekter Infrastruktur.

Optimales
Anlegerprojekt.

**Direkt an der
U3 Station Simmering.**

—
S171

SIMMERINGER HAUPTSTRASSE 171

1110 Wien

—
84

Eigentumswohnungen

ca.

40 m² - 86 m²



OBJEKTSTANDORT
WIEN 1110

HWB 29



—
2

Geschäftslokale

ca.

103 m² - 188 m²



HARING

GROUP



Hoher Wohnkomfort
in vielen Dimensionen.

Ruhige Lage.

**Zur Oberen Alten Donau
in 11 Fahrminuten.**

—
LS84

LEOPOLDAUER STRASSE 84-86

1210 Wien

Top Anlegerprojekt

ab

€ 120.500.-

netto

Haring Group

Bauträger GmbH

+43 1 2035 700

verkauf@haring-group.at

Weitere Informationen
finden sie auf

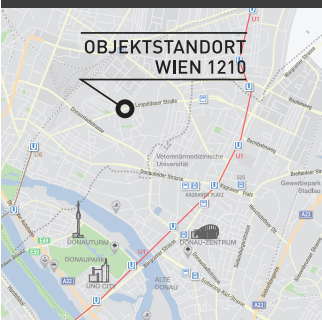
www.haring-group.at

—
72

Eigentumswohnungen

ca.

39 m² - 112 m²



OBJEKTSTANDORT
WIEN 1210

HWB 28



INTERVIEW

Fondation Louis Vuitton. Frank Gehry
(li.) und Bernard Arnault



IMPRESSARIO VON LUXUS UND KUNST

Bernard Arnault, einer der zehn reichsten Männer der Welt, hat sich ein Denkmal gesetzt: die von Frank Gehry gestaltete Fondation Louis Vuitton in Paris. Nick Foulkes sprach mit dem CEO der LVMH Gruppe über die Rolle von Privatunternehmen im Kunstkontext und warum Kreativität für ihn beinahe wie eine Religion ist.

Ich kann mich nicht erinnern, dass es mir jemals vor Staunen und Bewunderung den Atem verschlagen hätte. Fast wäre es jedoch geschehen, als ich im Sommer durch den Bois de Boulogne fuhr und mein Blick das erste Mal auf die neue Fondation Louis Vuitton fiel – Multigaleriemuseum, Veranstaltungsraum und Kultureinrichtung in einem. Die kühn geschwungenen Glassegel scheinen wie Nebel zwischen den Bäumen eines der größten Parks von Paris zu schweben. Es muss einen Mann wohl das gleiche Gefühl beschlichen haben, der zweieinhalb Jahrtausende vor Christi Geburt über die Sanddünen von Gizeh wanderte und die Fertigstellung der Cheopspyramide beobachtete. Wie jemand, der das Colosseum von Rom Gestalt annehmen oder das nach seinem geistigen Vater Gustave Eiffel benannte Experiment in Stahl Niete um Niete in den Himmel wachsen sah

Die Fondation ist weder Pyramide noch Amphitheater und schon gar kein Turm. Es scheint sich jeder Definition zu widersetzen, und wurde bereits als Schiff, Wolke oder wolkenumhangener Eisberg beschrieben. Glaubt man Frank Gehry (85), dem weißhaarigen Architekten mit dem verschmitzten Blick, ist sein Gebäude alles drei. „Der Eisberg ist das weiße Zeug im Inneren, die Wolke ist das Glas, und das Glas sieht aus wie Segel“, sagt er.

Gehry selbst tritt eher leger auf à la US-Westküste: in T-Shirt, Jeans und Blazer wirkt er nahezu unscheinbar. Im Gespräch lässt sich seine Präsenz allerdings nicht mehr leugnen, er verwebt die Fäden des Gesprächs zu einem schillernden Gesamtbild aus Seneca, Proust, der Bedeutung japanischer Architektur, der Eignung seines Pariser Meisterwerks als Bühne für Burleske-Auftritte und seinen Umgang mit Todesdrohungen.

Auch wenn sein Bauwerk in keine Kategorie passt, außer vielleicht in „Gehryesk“, besteht er darauf, dass es doch nur die praktische Umsetzung eines Arbeitsauftrags sei. Gehry: „Es entstand ganz logisch aus dem Wunsch nach mehreren Galerien, einer Halle und einer Parkanlage sowie dem geforderten Baumaterial Glas. Es ist nicht einfach, Gemälde an eine Wand aus Glas zu hängen, also musste eine Innenstruktur mit festen Wänden her.“ Selten noch war Zweckmäßigkeit so spannend. Die Galerien nehmen fast jede denkbare Form und Größe an, von klein und intim bis hin zu kathedralenartigen, nach oben schier endlosen Sälen. Gehrys Ansicht nach ist die Fondation mehr als ein Museum.

Die Ausstellungsräume öffnen sich unten alle zur großen Halle. Wenn wir wollten, könnten wir da sogar eine Modenschau abhalten“, schlägt er vor. „Man kann immer wieder Grenzen verschieben, ganz anders als im MoMA oder Guggenheim-Museum, die intellektuelle

Das Museum wird als Wolke, Schiff oder wolkenumhangener Eisberg beschrieben. Es ist alles das in einem

Ansprüche haben und bestimmte Grenzen nie überschreiten werden. Was ich sagen will, ist: Ich hoffe ja, dass sie auch mal Nackttänzerinnen auftreten lassen“, witzelt er. Dieses Gebäude ist eine Autobiografie oder ein Selbstporträt in Glas, Stahl, Beton und Holz: komplex, faszinierend, ein Ort, wo Hochkultur, Popkultur und kommerzielle Kultur nebeneinander bestehen.

Gehry ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Architekten und Designer – ein Palladio, Mansart oder Wren des 21. Jahrhunderts. Er wurde mit dem Pritzker-Preis ausgezeichnet und genießt den Respekt seiner Kollegen, er übernahm auch eine Rolle in den Simpsons. In einem ikonischen Gastauftritt entwarf er eine Konzerthalle. Dazu wurde er inspiriert, als er den Brief zerknüllte, in dem ihn Marge Simpson den „besten Architekten in der Welt“ nannte.

Seine Entwürfe sind einprägsam und unverwechselbar. Seit der Eröffnung des Guggenheim-Museums in Bilbao wird ihm nachgesagt, seine Arbeit habe magische Kräfte und sei in der Lage, ganze Städte wieder zum Leben zu erwecken. Doch das war nicht immer so. „Als wir die Modelle in Bilbao vorstellten, wollten sie mich dafür lynchen“, sagt er. „Ein baskischer Künstler forderte: ‚Tötet den amerikanischen Architekten‘.“ Heute kann Gehry darüber lachen, aber angesichts der Separatistenbewegung war es damals „ganz schön bedrückend“.

Auch wenn er beim aktuellen Projekt keine Todesdrohungen erhielt, so formierte sich zu Beginn der Arbeit erheblicher Widerstand. In Paris hat das Tradition: Einmal in jeder Generation entsteht ein Bauwerk im künstlerischen Umfeld, das heftige Kontroversen aus-

löst. In den 1970ern das Centre Pompidou, das von Renzo Piano und Richard Rogers geschaffene Kulturzentrum mit dem Exoskelett. Als dieses endlich als Meisterwerk anerkannt wurde, kam I.M. Pei und errichtete die Glaspyramide im Innenhof des Louvre. Nun ist Gehry an der Reihe.

Die Eröffnung der Fondation Louis Vuitton in diesem Herbst markiert das Ende einer kulturellen Odyssee, die in den 1980er-Jahren begann. Ein aufstrebender Jungunternehmer mit Namen Bernard Arnault aus einer familiengeführten nordfranzösischen Immobilien- und Baufirma übernahm den Mischkonzern Boussac. Boussac war ein zusammengewürfeltes Handelsimperium, das keinen Schwerpunkt hatte. Aufgekauft wurde, was Marcel Boussac ins Auge fiel, Zeitungen, Textilfabriken, Möbelhäuser und Rennställe. Irgendwann auch das Modehaus Christian Dior. Er erwarb den Jardin d'Acclimatation, einen Vergnügungspark mit angeschlossenem Zoo im Bois de Boulogne, da er in der Nähe wohnte und sich seine Frau vom Brüllen der Löwen gestört fühlte. Boussac expedierte die Löwen in einen anderen Zoo, der Vergnügungspark blieb und grenzt an das Gelände, auf dem heute Gehrys Fondation steht.

Boussacs Imperium brach in den späten 1970er-Jahren zusammen und erholte sich auch unter seinem Nachfolger nicht mehr. Im Dezember 1984 wurde Arnault schließlich Eigentümer des Konzerns. Arnault war nahezu unbekannt, fünf Jahre später kannte jeder in der Geschäftswelt seinen Namen. Ganz besonders in der Welt der Luxusmarken, als er nämlich LVMH (Louis Vuitton Moët Hennessey) übernahm, einen Konzern, zu dem unter anderem der französische Lederartikelhersteller Louis Vuitton, aber auch namhafte Champagner- und Cognac-Hersteller zählten.

Viel wurde über den erbitterten Übernahmekrieg geschrieben, welcher die Obsession der damaligen Epoche für Finanzdramen und luxuriöse Markenartikel widerspiegelt. Seit dieser Zeit ist Arnault dank LVMH nicht nur reich geworden, sondern polarisiert auch die Gesellschaft. Er gibt sich zurückgezogen und enigmatisch, nur selten ist er zu einem Interview bereit. Einige preisen ihn als Erfinder der modernen Luxusartikelindustrie. Andere wiederum bezeichnen ihn als skrupellosen Räuber, einen Wolf, immer auf dem Sprung, wenn sich eine Gelegenheit bietet, die Trophäensammlung zu erweitern. Im vergangenen Jahr wurde LVMH zu einer Strafzahlung von acht Millionen Euro verurteilt, da das Unternehmen die Anteilsverhältnisse am Luxusartikelhaus Hermès nicht preisgegeben hatte.

Die Übernahmen von Bulgari 2011 und Loro Piana 2013 liefen hingegen reibungslos ab. Zudem scheint Arnault Luxus tatsächlich um



seiner selbst willen zu lieben. Auch wenn keine großen Namen oder gar das große Geld im Spiel sind, was sich in der Wiedereröffnung der Koffermanufaktur Moynat oder in der Verpflichtung des jungen britischen Designers JW Anderson zeigte. Arnault meint, dass im gegenwärtigen Marktumfeld die Rückenbedeckung durch einen großen Konzern unabdingbar sei. „Was Herr Dior 1947 tat, ist heutzutage unmöglich“, sagt er. „Die Welt heute ist eine grundlegend andere. Erfolg ist immer noch möglich – wenn auch vielleicht mithilfe einer großen und einflussreichen Organisation im Hintergrund, die einen in Unternehmensführung und Investitionen unterstützt.“

In Arnaults Entwicklung als Sammler verschwimmt die Grenze zwischen Kunst und Kommerz

Den Geschäftsmann Bernard Arnault im Sitzungszimmer habe ich leider nicht kennengelernt. Am Frühstückstisch, über Kaffee, Obst, Croissants und knuspriger Baguette sprüht er vor Charme. Allerdings treffe ich hier den Sammler und Mäzen. Ruhige Stimme, hochgewachsen, blass und elegant gekleidet im dunklen Anzug, weißen Hemd und gedeckter Krawatte, mit einem Hauch Rot und Gold am Aufschlag, das ihn dezent als einen Großoffizier der Ehrenlegion ausweist – so sieht ein Mann mit einem Vermögen von rund 25 Milliarden Euro aus.

Selbstverständlich gab es schon vor ihm reiche Männer und Kunstsammler. Einige der größten Museen der Welt begannen als Kollektion von Königsfamilien, Aristokraten und der Geldaristokratie. Louis Vuitton ist bei Weitem nicht die erste Luxusmarke, die ihren Namen mit der einer kulturellen Institution verbindet. Heuer feiert die Fondation Cartier drüben am Boulevard Raspail ihr 30-jähriges Bestehen. Bei Cartier allerdings befruchten sich Marke und gleichnamiges Museum nicht gegenseitig.

In Arnaults Entwicklung als Sammler hingegen verschwimmt die Grenze zwischen Kunst und Kommerz, ja sie scheint gänzlich aufgehoben zu sein. Er hat mindestens die Hälfte der Prophezeiung von Warhol bereits erfüllt, nach der eines Tages alle Kaufhäuser zu Museen werden, und alle Museen zu Kaufhäusern. Warhol hätte geliebt, was Arnault aus Louis Vuitton gemacht hat. Die individuellen Maßanfertigungen aus der alten Produktions-

Fondation Louis Vuitton. Die von Frank Gehry gestaltete Fondation im Jardin d'Acclimatation inmitten des Bois de Boulogne



Je länger man mit Arnault spricht, umso deutlicher wird, dass er Kreativität am meisten schätzt

stätte in Asnieres sind exquisit, auch im Uhren- und Schmuckgeschäft, in der Mode- und Schuhbranche ist Louis Vuitton aktiv. Doch es ist die Zusammenarbeit mit den führenden Künstlern dieser Zeit, welche die Beziehung zwischen Luxus, Mode und Kunst geprägt hat.

Takashi Murakami, Stephen Sprouse, Julie Verhoeven, Richard Prince, Olafur Eliasson und viele andere haben an der Geschichte von Vuitton mitgeschrieben, sei es durch die Anfertigung individueller Monogram Canvas-Taschen, die Gestaltung von Schaufenstern oder Artwork-Design für die Marke. Jetzt hat einer der berühmtesten Architekten der Welt, Frank Gehry, die Erzählung um ein Kapitel erweitert. Nicht nur die Fondation, auch eine Vuitton-Tasche entstammt seinem Design; noch ist sie ein Geheimnis, doch Gehry ließ

durchblicken, dass sein ursprünglicher Entwurf einer Wildwest-Tasche mit Gürtel und zwei „Revolverholstern“ durchgefallen sei.

Neben Taschen, Schuhen, Mode und Schmuck verfügen einige der größeren Louis Vuitton-Stores, die „Maisons“, über Kunstbuchhandlungen, deren Bestände von namhaften Künstlern gestaltet werden. Die Louis-Vuitton-Geschäfte in der Ginza und an den Champs-Élysées beherbergen Espaces Culturels – Ausstellungsräume für Kunstwerke. Selbst die Schuhmanufaktur von Louis Vuitton in Venetien wird von einer gewaltigen Joana-Vasconcelos-Skulptur gekrönt, einige frühe Warhols schmücken die Wände.

UND DANN IST DA DIE FONDATION.

Wir treffen uns an einem Sommermorgen um halb neun in der Zentrale von LVMH in der Avenue Montaigne. Ich gehe die ruhigen Gänge von Arnaults privater Büroetage entlang und begegne einem strahlenden Rothko, anschließend einem Dubuffet, vor dem Vuitton-Taschen aufgebaut sind, unter anderem auch einige glitzernde Variationen der berühmten Keepall im Metallic-Look. Ich frage, ob es sich hierbei um Muster der Sylvie-Fleury-Skulptur einer Louis-Vuitton-Keepall handle. Mir wird gesagt, dass es einfach nur Taschen aus gold- und silberfarbenem Leder sind.

Ist das Kunst? Ist das Mode? Laut Bernard Arnault lautet die richtige Antwort jedoch Kreativität. „Mode ist zwar keine Kunstform, doch sprechen Designer und Künstler die gleiche Sprache. Sie stehen einander ziemlich nahe

und manchmal möchten sie Ideen austauschen und gemeinsam an einem Projekt arbeiten.“

Je länger man mit ihm spricht, umso deutlicher wird, dass Kreativität die eine Eigenschaft ist, die er am höchsten schätzt. Wer dies versteht, beginnt den Mann selbst zu verstehen. „Ich werde oft gefragt: ‚Wie haben sie den Sprung vom Immobiliengeschäft in die Welt der Kreativität, der Mode und des Luxus geschafft?‘“, erzählt er. „Meine Antwort darauf lautet, dass mein Erfolg zu Beginn meiner Karriere in erster Linie auf meinen engen Kontakt zu Architekten zurückzuführen ist. Wir strebten gemeinsam nach den begehrtesten Gebäuden.“

Möglicherweise ist es übertrieben, Arnault als den Citizen Kane des 21. Jahrhunderts den Glaspalast im Bois de Boulogne als sein Xanadu zu bezeichnen. Doch gewissermaßen ist es sein Rosebud. Die Zusammenarbeit mit Frank Gehry stellt für den Sammler Arnault die Apotheose eines Lebens für die Kunst dar, und ist zugleich die verklärte Rückkehr zu seinen beruflichen Wurzeln – dieses Mal allerdings mit dem finanziellen Polster und der Erfahrung des Mannes, zu dem er gereift ist.

Wenn er über Gemälde und Musik spricht, fällt die Spannung von ihm ab, die Gesprächsthemen reichen von Chopin bis Schubert und von Koons bis Sterling Ruby. Später am Tag treffen wir uns noch einmal zum Fototermin. Jetzt hält er sich sehr gerade, ist förmlich, keinesfalls unfreundlich, allerdings etwas reserviert. Jedoch nur, bis er seinen Freund Gehry in seiner ganzen kalifornischen Lässigkeit den Flur entlang schlendern sieht. Arnault entspannt sich sichtlich, als er sich zu dem kleineren und sehr viel zwangloseren Mann hinab beugt, um mit ihm zu sprechen. Er wirkt nun fürsorglich, seine Gesichtszüge tauen auf und zeigen deutlich die Freude darüber, Gehry in seiner Nähe zu haben.

Die schönen Künste sind für Arnault viel mehr als nur ein Statussymbol. Er bewundert die Künstler auch nicht um ihrer Begabung willen, die ihm selbst fehlt. Denn er ist als begabter Musiker bekannt. Im Obergeschoss seines Elternhauses wurde ein Konzertflügel für ihn aufgestellt und er ist mit einer Pianistin verheiratet, was sicherlich auch der Grund dafür ist, dass die Fondation über einen Veranstaltungssaal verfügt.

„Der Hauptgrund für die Errichtung der Fondation Louis Vuitton“, sagt er, „ist die Tatsache, dass der Erfolg des Unternehmens auf der Kreativität einer Vielzahl hochbegabter Menschen beruht: Designer, Forscher, Erfinder. Die Stiftung stellt für uns eine gute Möglichkeit dar, die Künste zu fördern und den Menschen zumindest einen Teil dieser fantas-

tischen Kreativität wiederzugeben. Unsere Mitarbeiter erhalten das gute Gefühl, an einer Unternehmung beteiligt zu sein, die mehr will als nur Produktivität, Effizienz und Motivation; an etwas Großem, etwas, das die ganze Welt begeistert. Das festigt den inneren Zusammenhalt.“

Etwas, das weit über den Einzelnen hinausgeht und die Gesellschaft zusammenhält, etwas, das Profit und Rendite hinter sich lässt. Kreativität hat für Arnault fast den Stellenwert einer Religion und schon früh in seinem Leben wurde er in ihre Gemeinschaft eingeführt. Seine Familie verbrachte viel Zeit in Museen und bereits im Alter von zehn Jahren hatte er seine Erleuchtung, als er vor einem van Gogh stand. „Ich war unendlich fasziniert von all der Farbe. Es wirkte wie ein Feuerwerk. Wahrscheinlich habe ich in dem Moment zum ersten Mal den Modernismus erblickt“, sagt er und ein Lächeln huscht über sein Gesicht.

„Mein erstes bedeutendes Kunstwerk kaufte ich während meiner Zeit in New York in den frühen 1980er-Jahren. Es war nicht nur ein fantastisches Gemälde, sondern auch eine gute Investition. Ich ging zu einer Auktion und dachte: ‚Das kann doch nicht wahr sein, da steht ein Monet zum Verkauf.‘“ Es handelte sich um ein Bild der Charing Cross Bridge aus dem frühen 20. Jahrhundert, als der Impressionist die Wahrzeichen Londons im Nebel vom Balkon des Savoy aus verewigte. „Ich verliebte mich sofort in das Bild, aber ich erwartete nicht, es jemals besitzen zu können“, sagt er. Doch er beschloss, sein Glück zu versuchen. „Ich war als Einziger an dem Bild interessiert und konnte es für einen relativ geringen Betrag ersteigern“, so Arnault.

Es erfüllt ihn mit Freude, Dinge wertzuschätzen, für die andere noch nicht bereit sind. Genau so, sagt Arnault, verhielt es sich auch mit dem regenbogenfarbenen Rothko. Als er das Gemälde kaufte, wollte jeder nur düstere, dramatische Werke des Künstlers aus der Periode kurz vor dessen Selbstmord, sagt er. Er ist auch der Überzeugung, dass der französische Expressionist Bernard Buffet unterschätzt wird. Ein Porträt Diors von Buffet hängt in der Dior Boutique in der Avenue Montaigne. Ob allerdings ein Buffet die Wände der Fondation schmücken wird, ist unsicher. Zwar trifft Arnault die Entscheidungen, was die Gestaltung der Ausstellungen und den Neuwwerb für die ständige Sammlung von LVMH angeht, doch wird auch Suzanne Page, die Kuratorin der Fondation, gefragt. „Was wir kaufen, muss zwei Kriterien erfüllen: Einmal muss ich es mögen. Und Suzanne Page muss der Ansicht sein, dass es wert ist, in der Fondation Louis Vuitton ausgestellt zu werden. Ich denke, sie würde meinen Monet nicht



„Ich kaufe nur Kunst, die mir gefällt, die ich lange behalten möchte. Ein Gemälde muss mich berühren“

wollen“, sagt er lachend. „Die Sammlung der Fondation soll die Brücke zwischen zeitgenössischen Künstlern und der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts schlagen, damit man die Entwicklung erleben kann.“

Was er für sich selbst kauft, bemisst er an anderen Kriterien. Arnault: „Ich kaufe nur Kunst, die mir gefällt, und die ich lange behalten möchte. Ein Gemälde muss mich berühren und bewegen, wenn ich es betrachte.“

So wie er es erzählt, haben die Designer, die mit ihm gemeinsam LVMH zu dem gemacht haben, was es heute ist, großen Einfluss auf seinen Weg von den Impressionisten zur zeitgenössischen Kunst gehabt. Der Aufbau von LVMH ist der Tätigkeit eines Museumskurators nicht unähnlich: Es ist eine „Sammlung“ entstanden, die heutzutage so nicht mehr möglich wäre.

Arnault hatte einen Logenplatz mit einem einzigartigen Blick auf die Welt der Kunst. „Was ich sehen konnte, war, wie nahe sich viele der kreativen Köpfe, Designer und Künstler stehen“, sagt er. „Nehmen Sie nur Marc Jacobs, der mit vielen New Yorker Künstlern befreundet ist. Sie teilen ihre Ideen und arbeiten manchmal auch zusammen. „Und er ist nicht der einzige“, ergänzt er und führt Raf Simons von Dior an, der eng mit dem zeitgenössi-

Bernard Arnault, im Hintergrund das Gemälde von Rothko

schen Künstler Sterling Ruby zusammenarbeitete.

Natürlich ist es ihm wichtig, dass die Menschen Taschen, Uhren und teure Weine kaufen, doch möchte er ebenfalls dazu beitragen, Gepäck- oder Kleidungsstück durch die Verknüpfung mit anderen Formen der Kreativität über den Status eines saisonalen Produktes zu erheben. Gehry: „Ich sehe in ihm eine Art Impresario, der über unendliche Ausdrucksmöglichkeiten verfügt.“

Wie Arnault es sieht, ist Kreativität viel zu wertvoll, um sie ausschließlich dem Staat zu überlassen. „Kultur spielt sich in einer anderen Dimension ab als staatliche Planungen. Ja, es ist wichtig, ein Ministerium für Kultur zu haben, aber genau so bedeutsam ist es, Einrichtungen wie in den USA zu erhalten, wo Privatunternehmer das künstlerische Leben fördern.“ Daraus kann man nun schließen, dass Regierungen kommen und gehen, LVMH jedoch die Zeiten überdauert. Arnault: „Privates Unternehmertum wird nicht hinreichend als der wahre Motor für weltweiten Wohlstand anerkannt. In Frankreich werden zu viele Aktivitäten vom Staat gelenkt, nicht nur in Museen.“ Das Grundstück, auf dem sich die Fondation befindet, gehört übrigens nicht LVMH und geht in rund 50 Jahren wieder in den Besitz der Stadt Paris über. Das Gebäude ist ein Geschenk von Louis Vuitton an Paris.

Arnault sieht die Rolle der Stiftung und aller kunstnaher Aktivitäten des Konzerns in der Förderung des allgemeinen Zugangs zur Kultur. „Wir versuchen, neue Zugänge zu schaffen. Es fällt vielen Menschen leichter, in ein Modegeschäft zu gehen, als zu einer Vernissage. Die Tatsache, dass unsere Markennamen weltweit bekannt sind und über ihre Aktivitäten häufig in den Medien berichtet wird, führt wiederum dazu, dass wir ein riesiges Publikum erreichen, wenn wir wie beispielsweise bei Vuitton eine Show einem Künstler widmen“, sagt er.

„Wir rücken die Künstler, die wir in der Fondation ausstellen, ein wenig mehr in die Öffentlichkeit und wecken den Wunsch nach Innovation. Aus diesem Grund stellen wir Kunstwerke in einigen unserer Maisons aus – nicht nur, weil sie mit den Produkten harmonieren, sondern auch, weil sie unseren Kunden das Gefühl vermitteln, zuhause angekommen zu sein. Auch das eine oder andere Zuhause verfügt über Kunst. Wir möchten kein Museumsladen sein.“

Ist es möglich, dass der enigmatische Luxusunternehmer Bernard Arnault durch die Aufhebung der Grenzen zwischen Museum, Shop und Zuhause Andy Warhol bereits überholt hat? ★



Mag. Evelyn Hendrich, MSc

Geschäftsführende Gesellschafterin

Immobilientreuhänderin

Tel.: +43 664 1600 118

www.hendrichrealestate.com



Hendrich Real Estate
INVESTMENTS | PRIVATE HOMES

SONNENVILLA IN GRINZING



Ruhige, südseitige Villa zur Neugestaltung mit sehr guter Bausubstanz, herrlichen Terrassen und schönem Garten in Bestlage mit ca. 875 m² Grund, Nutzfläche ca. 506,48 m², Lift, Poolbereich im Dachgeschoss, Doppelgarage, BJ 1974, HWB 174, KP 2.790.000 Euro

RARITÄT IN DÖBLING



Nahezu flache, ca. 5.445 m² große Grundstücke in idealer Rechteckform in begehrtem Villenviertel, schöner Blick über Wien von der ersten Wohnebene, erzielbare Gesamtnutzfläche ca. 1.600 m², Altbestände im SSW- und G-Gebiet, KP auf Anfrage

DACHTERRASSENWOHNUNG RATHAUSBLICK



Exquisite, neue Dachterrassenwohnung mit Rathausblick auf ca. 220 m² Wohnfläche mit ca. 42 m² Terrassen im Anschluss, 3 Schlafzimmer / 3 Bäder, offene großzügige Wohnbereiche, 1 Garagenplatz, generalsaniertes Haus, HWB 40, KP 1.790.000 Euro

PENTHOUSE IN DÖBLING



Exklusives, modernes Penthouse mit ca. 302,19 m² Wohnfläche, ca. 57,36 m² Terrassen, einer ca. 76,66 m² prachtvollen Dachterrasse mit herrlichem Grünblick, 5 Schlafzimmern, 3 Bädern, Abstellraum, 3 Garagenplätzen, BJ 2001, HWB 49, KP 3.500.000 Euro

IDYLLISCHES LANDGUT NAHE VENEDIG



Idyllisches, saniertes Landgut an der Prosecco-Weinstraße in Treviso mit insgesamt 5,6 ha Wein, Wiese, Wald und Olivenhain, Landhaus mit ca. 260 m², Nebengebäude mit 2 Apartments zu je 50 m², Weinkeller, NFL ca. 410 m², 40 Minuten nahe Venedig, KP 1.395.000 Euro

BEBAUTES GRUNDSTÜCK IN KITZBÜHEL



Wertvolles, ca. 3.118 m² großes, bebautes Grundstück mit Fernblick, nach SW ausgerichtet mit einer wundervollen Gartenanlage mit Altbaumbestand, Poolbereich und Terrassen, Wohnhaus (ohne Berechnung) mit ca. 480 m² Nutzfläche, BJ 1962, ca. 285 m² Baufläche, KP auf Anfrage



Burgherr. Evgeny Lebedev mit Wolf Boris in seinem Masterbedroom mit Baldachinbett

DAS FLAIR DER FESTUNG

Wo einst römische Krieger wachten, hat der Medienunternehmer Evgeny Lebedev mit einer ganzen Armee von Bau- und Stilexperten eine umbrische Burgruine in eine Luxusoase verwandelt.

VON LYDIA SCHMID



Spektakulär. Die Aussicht über den Apennin



Wenn Häuser und ihre Besitzer im Idealfall so gut zueinanderpassen wie Hund und Herrchen, müsste sofort klar sein, dass Evgeny Lebedevs mittelalterliches Castello di Sant Eurasia aus dem zwölften Jahrhundert mit Blick über den Apennin alles, nur nicht durchschnittlich ist. Als Kind wollte Lebedev Kosmonaut werden, er hat einen ehemaligen KGB-Spion zum Vater, einen ausgewachsenen Wolf namens Boris als Hausgefährten und kann sich rühmen, Hamid Karsai, den Ku-Klux-Klan in Arkansas, Kindersoldaten in Zentralafrika und einen Drogenboss in Mexiko interviewt zu haben. Denn Lebedev ist Medienentrepreneur und besitzt die britischen Tageszeitungen „The Independent“ und „The Evening Standard“. Kurz: Er ist wohl eher kein Mann der leisen Töne, dafür aber Experte für historische Orte. In London, wo er zu Hause ist, gehört ihm der ehemalige Landsitz von Lord Byron in Hampton Court, in Perugia hat er bereits einen Palazzo aus dem 17. Jahrhundert in eine Luxusherberge verwandelt.

Dass das Castello mit seinen zwei Flügeln, dem imposanten Rittersaal, einer Kapelle, einer Küche auf Sternerestaurant-Niveau, der Abfolge herrschaftlicher Suiten sowie Gym, Spa und Hamam nur ein „Haufen Schutt“ gewesen sein soll, wie der Hausherr ernsthaft vermerkt, kann man nicht einmal mehr ahnen. Zu retten war es nur mit der Hilfe von Experten, die Lebedevs Vorliebe für historische Grandezza und modernste technische Feinessen teilen.

Zuerst musste der römische Architekt Domenico Minchilli die völlig verfallenen Innenräume überhaupt begehbar machen. Dann mussten die Außenmauern abgestützt werden, zum einen, um die Teile der Struktur zu schützen, die noch gut fundiert waren, zum anderen, um die denkmalgeschützte Fassade unverändert zu lassen. Nur einen kleinen, abgebröckelten Teil der Außenwand ließ der Architekt genauso pittoresk liegen, wie sie gefallen war – als Erinnerung an die Geschichte der Burg. Die kleinen Fenster durften nicht vergrößert werden, dafür rahmen sie jetzt die spektakuläre Aussicht ein. Auch die Hauskapelle musste in ihren Origin-

Blickfang. Ein Badezimmer mit klerikalem Touch in Gold und Lila



Malerisch. Suite mit Portrait eines Prinzen aus dem 17. Jahrhundert



nalzustand zurückversetzt werden und dient heute als Ort der Meditation, inklusive Madonnenbild und von Kerzen beleuchtetem Kruzifix. Nur der Swimmingpool passt nicht so ganz ins historische Konzept. Deshalb versteckte ihn der Architekt hinter einem anliegenden Hügel.

Für die Interieurs verpflichtete Lebedev seinen langjährigen Freund, den britischen Stardesigner Martyn Lawrence Bullard, der den ungenierten Glamour Hollywoods mit unterschiedlichsten Farben, Länderstilen und Epochen mixt und unter anderem die Häuser von Cher, Elton John oder Tommy Hilfiger eingerichtet hat. Auf der Suche nach authentischen Stilvorlagen besuchte sein Team vergleichbare Castelli in Umbrien und der Toskana. Lokale Handwerker installierten dann in monatelanger Handarbeit nach Originalvorlagen kunstvoll gealterte hölzerne Kassettendecken, Tür- und Fensterrahmen und schmiedeeiserne Geländer. Die Sandsteinquader der Böden stammen aus lokalen Steinbrüchen und sind, natürlich, mit einer Fußbodenheizung unterlegt.

Ein Museum wollte Bullard jedoch nicht errichten: „Evgeny wollte zwar, dass das Haus sich so anfühlt, als hätten es Generationen vor ihm bewohnt, aber nach einer großen Shoppingtour bei verstaubten Antiquitätenhändlern sollte es nicht aussehen.“ Das Mobiliar hat er auf internationalen Auktionen und Antikmessen und mit Selektionen von Händlern in Florenz und Rom ergänzt. Die Mischung ist erstaunlich: Hier französische Fauteuils aus dem 18. Jahrhundert unter flämischen Tapisserien, dort das Porträt eines spanischen Kardinals aus dem 17. Jahrhundert über einem Sofa

aus eigenem Entwurf. Vor einem mächtigen Kamin aus einem italienischen Kloster liegen mongolische Lammfellteppiche. Der Designer ließ historische Bezugsstoffe und Tapeten aus Seidendamast für das Baldachinbett und die Wände im Masterbedroom reproduzieren, in der sich der Hausherr stilvoll wie ein Medici-Fürst bettet.

Schlafgemach. Designer Bullard hat viel Wert auf Details gelegt

Das Castello diente früher als Vorposten der römischen Armee, die hier Ausschau nach Feinden hielt. Heute verbringt sein stolzer Besitzer jeden Geburtstag und die Ferien hier „Die alten römischen Krieger kannten die richtigen Spots“ lacht er. „Ob sie ihr Castello wohl wiedererkennen würden?“ ★



Villach / Kärnten

ATV
IMMOBILIEN
Seit 1971

Luxus zum Leben. Fürs Leben.

Mag. Alexander Tischler

Seekristall

Wohnen an der Seepromenade

Egg am Faaker See, Marterlweg 35, 37, 39



Wohnungsgrößen: 60 – 150 m² zzgl großen Seeterrassen

Dieses erstklassige Wohnbauprojekt reflektiert das Zusammenwirken des karibischen Faaker Sees, des herrlichen See- und Karawankenblicks, der herrlichen Ruhe mit den vielen Sonnenstunden.

Die Einmaligkeit der Lage in dieser harmonischen Umgebung wird durch die erstklassige Bauausführung sowie Ausstattung betont und hervorgehoben. HWB-ref. = 31,9 kWh/m²a !!

Beratung & Verkauf: ATV-Immobilien GmbH, Mag. Alexander Tischler
Tel. 0676-6074134
Email: office@atv-immobilien.at



Süd- und Seeblicklage



Seezugang in der Nähe



Paul Smith. Das Büro in London

Zimmer voller Leidenschaften

Der Lieblingsraum des Künstlerduos Gilbert & George ist das Wohnzimmer. Doch wohin führt uns „Sherlock“-Darsteller Benedict Cumberbatch? Und warum sieht das geliebte Büro von Designer Paul Smith aus wie eine Rumpelkammer? Eine Spurensuche.

VON ALEXANDER FEFFER, CHRISTOPH PRIDUN
FOTOGRAFIE VON DERRY MOORE

Einen Überblick über britischen Stil und Lebensart gibt das neue Buch „An English Room“ des britischen Fotografen Derry Moore. Er hat 30 Prominente an ihren ganz persönlichen Lieblingsplätzen besucht – und sie feinfühlig porträtiert. Gilbert & George laden beispielsweise in ihre privaten Gemächer, Designer Paul Smith betrachtet sein mit Büchern und Erinnerungen vollgeräumtes Büro und Schauspieler Benedict Cumberbatch plaudert darüber, wo er gerne liest.

PAUL SMITH

Als Designer Paul Smith vor der Frage stand, welches Zimmer sein wichtigstes ist, musste er nicht lange nachdenken. Obwohl er zu Hause ein geliebtes Zimmer voll mit Büchern, Robotern, Postkarten und Spielzeug hat, verbringt er doch mehr Zeit in seinem Office. Smith: „Als ich hier einzog, war der Raum leer. Seither fülle ich ihn gewissenhaft mit allem, was mich ‚anspricht‘. Ich weiß genau, wo sich jeder Gegenstand, jedes Buch, jedes Gadget befindet, außer wenn ich aus dem Urlaub zurückkomme: Wenn jemand aufgeräumt hat, bekomme ich ein Problem, dann bin ich verloren. Für Besucher ist dieser Ort eine riesige Rumpelkammer. Für mich ist das ein wohlgeordneter Raum.“ Gemäß seinem Credo: Man kann überall Inspirationen finden. „In den Farbtönen eines Gemäldes aus dem 18. Jahrhundert, in Graffiti an einer Wand. Um meine Inspirationsquellen festzuhalten, benutze ich einen Fotoapparat. Ich habe ihn immer dabei, um mein ‚visuelles Bordbuch‘ anzureichern.“ Zurück in die Wirkungsstätte des Kreativen, der 2000 von Prince Charles für Verdienste um die britische Modewirtschaft zum Ritter geschlagen wurde und sich seitdem Sir nennen darf. Design-Meetings finden rund um den großen Tisch in der Mitte des Raumes statt.

Und da passiert es schon einmal, dass Smith einfach ein Buch herauszieht, Fotos anschaut und so auf neue Ideen kommt. Dabei kann er auch auf die Unterstützung seiner Anhänger bauen. Smith: „Es ist unglaublich, was ich alles zugeschickt bekomme, und das vom sechsjährigen Kind bis zum neuzigjährigen Pensionisten. Ganz ohne Erwartungen, einfach nur, um mit mir kommunizieren. Und so ist mein Büro voll mit Dingen, die ich schätze.“

GILBERT & GEORGE

Minimalistisch und größtenteils aus dem 19. Jahrhundert präsentiert sich die Einrichtung in dem Zimmer, das das Künstlerpaar Gilbert & George zum Liebsten ihres Hauses in der Londoner Fournier Street erkoren haben. Die beiden sind vor allem für ihre großformatigen Fotomontagen bekannt und werden mitunter als „Godfathers of British Art“ gefeiert. „In den 70er-Jahren haben wir angefangen, Möbel aus der Viktorianischen Epoche zu sammeln. Und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Sie waren verfügbar und erschwinglich.“ Damals stand nämlich das 18. Jahrhundert bei den englischen Sammlern hoch im Kurs. So konnten die beiden jedes Stück sorgfältig auswählen und darauf warten, bis sie auf das richtige stießen. Beispielsweise zwei kleine Sessel von Rupert Bevan, zwei größere von George Street sowie einen von Philip Webb gefertigten Tisch. Ein besonderes Stück ihrer Sammlung ist mit Sicherheit ein Kleiderständer von George Bullock – ähnlich jenem, den Napoleon während seiner Zeit im Exil hatte. Weiters sollten die Gäste den Blick auf die Vitrine aus China richten, in der sich Vasen von William Morris oder eine chinesische Moon Flask von Wedgwood finden. Der afghanische Teppich hingegen ist zwar nicht alt, aber „die Farben haben eine weiche Qualität, die wir mö-

Designer
Paul Smith kann
überall Inspiration
finden



„In den 70ern haben wir
angefangen, Möbel aus
der Viktorianischen
Epoche zu sammeln“

Gilbert & George. Das Lieblingszimmer,
Fournier Street, London



Benedict Cumberbatch. Die Bibliothek,
The Garrick Club, London

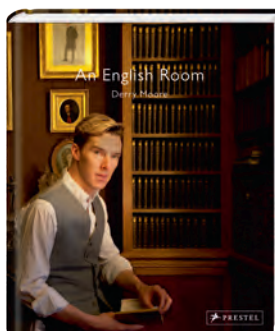
gen“. Selbst für den Geruch können sie sich hier begeistern, er kommt von den Türen, die mit einer Farbmischung mit Leinöl und Blei gestrichen wurden, so wie sie für Häuser im sogenannten Queen-Anne-Stil üblich waren. „Der Vorteil dieser Mischung ist, dass die Farben nicht verblässen. Der Nachteil, dass sie eine Ewigkeit brauchen, um zu trocknen.“ Zwischen den Türen verbergen sich jeweils kleine Mesusot, also Schriftkapseln am Türpfosten mit handgeschriebenen Gebeten in Hebräisch. Eine Reminiszenz an die Vorbesitzer. Ihr Lieblingszimmer sieht das Künstlerpaar übrigens als Gemeinschaftsraum. „Offen, um ein Buch zu lesen“, sagen sie. Allerdings gibt es hier keine. Gilbert & George: „Wir haben Tausende in unserem Haus nebenan.“

BENEDICT CUMBERBATCH

Tatort: Bibliothek. Hauptdarsteller: Benedict Cumberbatch. Der Lieblingsort des umjubelten „Sherlock“-Darstellers ist die Bibliothek des „Garlick Clubs“ in London. Der Ort ist eine Oase der Ruhe: einen Steinwurf entfernt von der Charing Cross Road und dem Theater Viertel auf der einen Seite und dem Covent Garden auf der anderen. Der Schauspieler, der mit vollen Namen Benedict Timothy Carlton Cumberbatch heißt, in Hammersmith geboren wurde und seine Ausbildung am Internat Brambletye, East Grinstead, West Sussex, absolviert hat, besuchte diese Bibliothek bereits zu Schulzeiten gemeinsam mit seinem Vater. Cumberbatch:

„Früher kam mir der Raum immer riesig, mächtig und beeindruckend vor. Heute hingegen erscheint er mir sehr klein, was er auch tatsächlich ist. Heute wie damals versprüht er für mich eine gewisse Aura, die ich bereits bei meinem ersten Besuch wahrnahm.“ Und diese nutzt er, um Drehbücher zu studieren und durchzuarbeiten. Mit überaus großem Erfolg. Der 38-Jährige ist in den vergangenen Jahren mit Filmen wie „Der Hobbit“, „12 Years a Slave“ oder „Inside Wikileaks“ zum englischen Superstar aufgestiegen und seine Serie „Sherlock“ genießt Kultstatus. Dabei wäre er beinahe kein Star geworden. Einer der Macher der britischen Sherlock-Holmes-Serie sagte, man hätte ihn beim Casting beinahe nicht besetzt, weil man ihn nicht für sexy genug hielt. Und auch Cumberbatch selbst zweifelte, sogar

als er dann 2012 von einer Zeitung zum „sexiest man alive“ gewählt wurde. Cumberbatch: „Ich kann mir nicht vorstellen, dass ich der ‚sexiest man alive‘ sein soll, ich bin ja nicht einmal der sexiest Mann in meiner Wohnung.“ ★



An English Room. von Derry Moore,
144 Seiten mit 100 Abbildungen,
Prestel Verlag, 36 €



Sochor –
edle Fliesen,
edle Badkeramik!



- | | | |
|---|----------------|-----------------------------|
| 1 | „Mozzano“ | Victoria & Albert (Sanitär) |
| 2 | „Colorup“ | Marazzi (Fliese) |
| 3 | „Extravaganza“ | Powergres (Fliese) |
| 4 | „Mozzano“ | Victoria & Albert (Sanitär) |

Jetzt neu bei Sochor:
exklusive Badkeramik!

Wiens modernster Fliesenschauraum bietet nun auch ein ausgewähltes Sortiment an Badkeramik. Erleben Sie Waschbecken, Handtuchhalter & Co auf einem anderen Level! Die internationale Markenwelt im Baddesign finden Sie jetzt bei Sochor!

Triester Straße 14, 1100 Wien, Tel.: 01/604 36 38,
office.1100@sochor.at, www.sochor.at

Sochor
Baustoffe und Fliesen im Zentrum



¿PAPA LA CONOCE?

EXCLUSIVA, ELEGANTE COLONIA

“Fraiche”

DE

CHRISTIAN DIOR



La recibirá por primera vez el Día de los Padres... ¡La usará siempre! Exclusiva, elegante, gratísima colonia “Fraiche” de Christian Dior, especialmente dedicada al hombre. 4.75, 8.00, 15.00, 25.00

Perfumería - Planta Baja

El Encanto

PRESTIGIE SUS REGALOS CON LA ETIQUETA DISTINGUIDA DE EL ENCANTO

En nuestras Sucursales y Agencias

DUFTLEGENDEN

Christian Dior hat den Look der Frau nach dem Zweiten Weltkrieg verändert wie kein Zweiter. Das Erscheinungsbild der Dame sei freilich ohne Parfum nicht vollständig, sagte Dior (1905-1957). 1947 brachte er die erste Duftkreation auf den Markt, „Miss Dior“, sie war nur in Verbindung mit einem Kleid zu erwerben. Der reich bebilderte Band „Dior – The Perfumes“ (Rizzoli, 292 Seiten) erzählt nun in den Worten des US-amerikanischen Parfumkritikers Chandler Burr die Geschichte von 13 olfaktorischen Kunstwerken Diors, unter ihnen so legendäre Schöpfungen wie „Eau Sauvage“ und „Eau Fraiche“. Diors Düfte seien Kunstwerke, sagt Burr, der „Diorling“ von 1963 bevorzugt. Er verriss auch schon einmal ein Parfum des Meisters, welches das war, hatte er aber bei der Vorstellung des Buches vergessen. ★



Dior – The Perfumes. von Chandler Burr, Rizzoli, 90 €, „Eau Fraiche“ einst und heute

NICE
PRICE

Herbst

Nun lass den Sommer gehen,
Lass Sturm und Winde wehen.
Bleibt diese Rose mein,
Wie könnt ich traurig sein?

Joseph Freiherr von Eichendorff



1



3



2

Tipp:
Fragen Sie
nach aktuell
vergünstigten
Ausstellungs-
stücken!



4



5

1 Freischwinger Büffelleder & Edelstahl, rough Look 469 269 € 2 **NEU:** vielfach preisgekrönte Design-Ikone von Kenneth Cobonpue: Loungesessel BLOOM, ab 2825 € 3 Tisch ALPHA Vollholz Eiche, frei nach Maß, z.B. 240x100cm 1990 € 4 bullfrog: SIESTA, diverse Naturleder und Elemente, z.B. Eckgruppe 4707 € 5 SITS: Ohrensessel POLA, sehr komfortabel, zahlreiche Bezüge, auch mit Fußhocker, ab 899 € 6 preisgekrönt & bequem: Ohrensessel HAVANA von SOFTLINE, Design busk+hertzog, ab 1099 € 7 TON: Essgruppe MALMÖ, Design Michal Riabič, Eiche oder Buche: Stuhl MALMÖ ab 158 € | Tisch MALMÖ, z.B. 170x90cm, Buche 1180 €

interior
innovation
award
2014
Winner



6



7



AUF DEM OZEAN DER VISIONEN

In 50 Jahren sollen weltweit 75 Millionen Kreuzfahrttouristen unterwegs sein. Dafür entwerfen Designer schon jetzt Unterwasserwelten, künstliche Inseln und Wohnschiffe. Neue Technologien machens möglich.

VON HANS SCHLÖMER



„Streets Of Monaco“. Mit einem Fürstentum im Kleinformat über die Ozeane reisen

Es ist die Zeit der Heimkehr. Wie ein Wal, der sein Maul geöffnet hat, um genüsslich Plankton zu filtern, treibt das Mutterschiff in der Abendsonne. Schnittige Yachten und Segelschiffe nehmen Kurs auf die riesige Frontluke. Wasserflugzeuge landen an seinen Flanken. Sie alle

kehren zurück von Ausflügen auf benachbarte Inseln und werden bald im „Bauch“ des Giganten verschwunden sein. 8000 Passagiere und 4000 Crewmitglieder beherbergt das Mutterschiff, das so wirkt wie die Kreuzung eines Raumschiffs mit einem überdimensionalen Hochgeschwindigkeitszug.

Diese „Mutter aller Schiffe“ ist eine Studie des schwedischen Designers Fredrik Johansson. Sie beschreibt, wie Kreuzfahrtschiffe in 50 Jahren aussehen können, nämlich groß und gigantisch. Das müssen sie auch sein, denn laut Prognose der britischen Ocean Shipping Consultants werden 2065 rund 75 Millionen Kreuzfahrttouristen weltweit unterwegs sein. Für 2015 geht man von 24 Millionen Gästen aus, 2020 sollen es 30 Millionen Passagiere sein.

Mit einem herkömmlichen Kreuzfahrtschiff hat der schwedische Entwurf auf den ersten Blick kaum etwas gemein. Doch Johansson ist kein Fantast. Sein Büro Tillberg Design kennt



sich bestens aus im Schiffsbau, hat aktuelle Oceanliner wie die „Queen Mary 2“ gestaltet. Johanssons Vision sind gewaltige Kreuzfahrtschiffe, die auf den Weltmeeren treiben, wegen ihrer Größe gar nicht mehr in Häfen festmachen und für Besichtigungstouren eine Flotte von Superyachten und Wasserflugzeugen ausstoßen.

ANGESTAUBTES IMAGE IST LÄNGST ÜBERHOLT

Der Designer hat sich auch Gedanken über die Passagiere der Zukunft gemacht und prognostiziert eine neue Generation jugendlicher, designaffiner und umweltbewusster Kreuzfahrer. „Urlaub auf dem Wasser wird noch normaler, als er heute schon ist“, glaubt auch Helge Grammerstorf, Geschäftsführer der Hamburger Beratungsgesellschaft SeaConsult, die seit Jahren internationale Kreuzfahrtunternehmen zu ihren Kunden zählt. „Das Image des etwas Angestaubten, das ja bereits jetzt längst überholt ist, wird komplett aus den Köpfen verschwunden sein. Eine Kreuzfahrt wird zur Selbstverständlichkeit, zum Massentourismus.“ Eine noch breitere Diversifizierung des Angebots hält er für wahrscheinlich: „Die Einsatzkonzepte werden sich weiter spezialisieren, das gilt für große wie für kleine Schiffe.“ Also mehr Spaßdampfer, mehr Expeditionsschiffe, mehr Luxusliner.

Konkreter wird Richard J. Vogel, Vordenker im internationalen Kreuzfahrtmarkt. Er gilt als einer der Väter der Aida-Clubschiffe und hat den Erfolg von TUI Cruises maßgeblich mitgeprägt. „Riesengroße Katamarane oder Schiffe mit Böden aus Spezialglas sind denkbar wie auch künstlich angelegte Inseln, umgeben von Unterhaltungs- und Hotelinseln“, sagt Vogel, der im Oktober von der Kreuzfahrtbranche in die Luxushotellerie wechseln wird. „Die Schiffe werden sich stark verändern und neue Technologien im Einsatz sein.“

GLASKUPPEL ÜBER DEM HAUPTSCHIFF

Designer des britischen Kreuzfahrtspezialisten Bonvoyage haben schon ganz genaue Vorstellungen von den Veränderungen.

Ihre Studie beschreibt das Mega-Spaßschiff der Zukunft als eine elegante Plattform inmitten der Weiten des Meeres.

Drei schwimmende Luxushotels umgeben einen zentralen Kreuzer, jedes davon mit einem eigenen Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach. So müsste das Ensemble zum Einsammeln oder Abladen von Passagieren nicht mal einen Hafen ansteuern. Eine Art Glaskuppel, die bei schönem Wetter geöffnet werden kann, umspannt das Hauptschiff. Dort sollen so viele Freizeitangebote locken, dass die Gäste gar keine Lust mehr verspüren auf Landausflüge. Unter der Kuppel wäre Platz für einen kompletten Vergnügungspark mit Achterbahn und Wasserserrutschen, eine Poollandschaft, einen üppig begrünten Park und ein Stadion für Massenveranstaltungen. „Und unter Deck würden Kinos, Bowlingbahnen und eine große Auswahl an Restaurants für Unterhaltung sorgen“, ergänzt Projektmanagerin Steph Curtin.

Transparente Untersee-Verbindungsgänge mit bester Aussicht auf die Unterwasserwelt sollen von den Hotels zum Hauptschiff führen. Mit solchen Super-Wohnschiffen, die wie eigene kleine Städte funktionieren, würde man nicht nur den Kreuzfahrttourismus revolutionieren. Sie wären auch eine Möglichkeit, der rasch zunehmenden Weltbevölkerung und dem daraus resultierenden Platzmangel auf dem Festland zu begegnen als künstliche Siedlungsfläche auf den Weltmeeren. Dort ist Platzmangel zumindest vorerst nicht zu erwarten.

INSEL WIE EIN GIGANTISCHES SEEROSENBLATT

Die Vision schwimmender Städte hat auch der belgische Architekt Vincent Callebaut aufgegriffen. Wie gigantische Seerosenblätter erscheinen seine Modelle, die er „Lilypad“ nennt. Es sind künstliche Inseln, auf denen bis zu 50.000 Menschen Platz finden. Auf den Ozeanen lassen sie sich von der Strömung treiben – oder sie machen vor Küstenstädten fest. „Mein Ziel ist es, eine harmonische Einheit von Mensch und Natur zu schaffen“, sagt Callebaut. Deshalb sind sie platzsparend angelegt – ein



Die Vision schwimmender Städte als Alternative zu den überfüllten Megastädten ist längst in den Fokus geraten



„Ecopolis“. Eine Vision für eine sich selbst versorgende amphibische Stadt – etwa vor Monaco

„Lilypad“. „Wie Seerosenblätter erscheinen die Modelle des belgischen Architekten Vincent Callebaut

großer Teil des Lebensraums dieser Inseln erstreckt sich unter der Wasseroberfläche. Seinen gedanklichen Ursprung hat die „Lilypad“ als mögliches Ausweichquartier für Klimaflüchtlinge, etwa aus Inselstaaten, die von Überschwemmung bedroht sind. Natürlich ist auch eine touristische Nutzung denkbar. Vielen Zukunftsentwürfen ist gemein: Sie sehen auf den ersten Blick nicht wie ein Schiff aus. Da sind zum Beispiel die Kreativen von Yacht Island Design, die maßstabsgerecht die Top-Sehenswürdigkeiten von Monte Carlo auf einem Schiffskörper vom Ausmaß einer „MS Deutschland“ nachbilden wollen – inklusive Formel-1-Kurve. Oder da ist „Utopia“, ein 100 mal 100 mal 65 Meter messendes britisches Gemeinschaftsprojekt von Yacht Island Design und dem Schiffsbaubüro BMT Nigel Gee, das gar nicht darauf ausgerichtet ist, auf Reisen zu gehen. Es sieht aus wie ein Ufo, wie eine hypermoderne Bohrinsel und soll ein avantgardistischer Aufenthaltsort für Andockende sein – mit Bars und Restaurants, Shops, Theatern und Casinos.

Angesichts der vorhergesagten Verdreifachung der Zahl der Kreuzfahrtpassagiere stellt sich natürlich die Frage, wie dieser schnell wachsende Meerestourismus mit Natur und Umwelt in Einklang zu bringen ist. Zählt die Reduzierung von Luftschadstoffen und CO₂-Emissionen doch schon heute zu den dringlichsten Herausforderungen für die Kreuzfahrtbranche. „In 50 Jahren werden neue Technologien im Einsatz sein“, sagt



Fotos: xxxxxxxxxxxx, xxxxxxxxxxxx

Denkbar ist auch ein Gas- oder Elektro- betrieb von Kreuzfahrtschiffen

Helge Grammerstorf von SeaConsult. „Energie wird sich weiter verteuern, schon aus diesem Grund wird verstärkt nach Alternativen geforscht werden. Wir werden lernen, Solarzellen besser zu nutzen, denkbar ist auch ein Gas- oder Elektro- betrieb von Kreuzfahrtschiffen.“

Eine besonders ökologische Vision eines Kreuzfahrtriesen ist die „Eoseas“, der Entwurf für ein umweltfreundliches Passagierschiff, das mit seinen 1403 Kabinen Platz für 3311 Gäste bietet. Der enorm schnittige, 305 Meter lange Megaliner ist mit Großsegeln ausgestattet, die die Kraft des Windes optimal ausnutzen sollen. Die Segelfläche des Fünfmasters misst immerhin 12.440 Quadratmeter. Neben den aus flexiblem Material gefertigten Segeln liefern die mit verflüssigtem Erdgas betriebenen Verbrennungsmotoren die Energie für den Vortrieb durch Elektromotoren. Weitere Energiequellen sind Solarzellen und Biogas, das durch intelligente Abfallverwertung an Bord entsteht. „Eoseas“ ist mehr als bloß eine schicke Designstudie. Es ist ein konkreter Entwurf von STX, einem der größten Schiffbau-Unternehmen der Welt, bei dem bereits die Oceanliner von MSC Crociere, die „Queen Mary 2“ (Cunard) und die „Europa 2“ (Hapag-Lloyd) vom Stapel liefen. STX stellt klar: Wenn ein Investor grünes Licht gibt, kann „Eoseas“ tatsächlich gebaut werden.

LAUTLOS UND EMISSIONSFREI ÜBER DIE OZEANE

Auf ein innovatives Segelsystem, das Kreuzfahrtschiffe in einigen Jahrzehnten nahezu lautlos und emissionsfrei über die Ozeane gleiten lässt, setzt auch das Unternehmen SkySails in Hamburg. Kern der Erfindung ist eine völlig neue Zugdrachentechnologie, die die Höhenwinde geschickt ausnutzt. Ein Segel mit einer Fläche von rund 300 Quadratmetern schwebt dabei wie ein überdimensionaler Lenkdrachen in einer Höhe von mehr als 100 Metern vor dem Bug des Schiffes. Dort oben weht ein deutlich stärkeres Lüftchen als direkt über den Wellen. Über ein Seil aus hoch reißfesten Kunststofffasern zieht diese Kraft das Schiff vorwärts. Im Durchschnitt soll der Drachen zehn bis 15 Prozent Antriebsenergie einsparen.

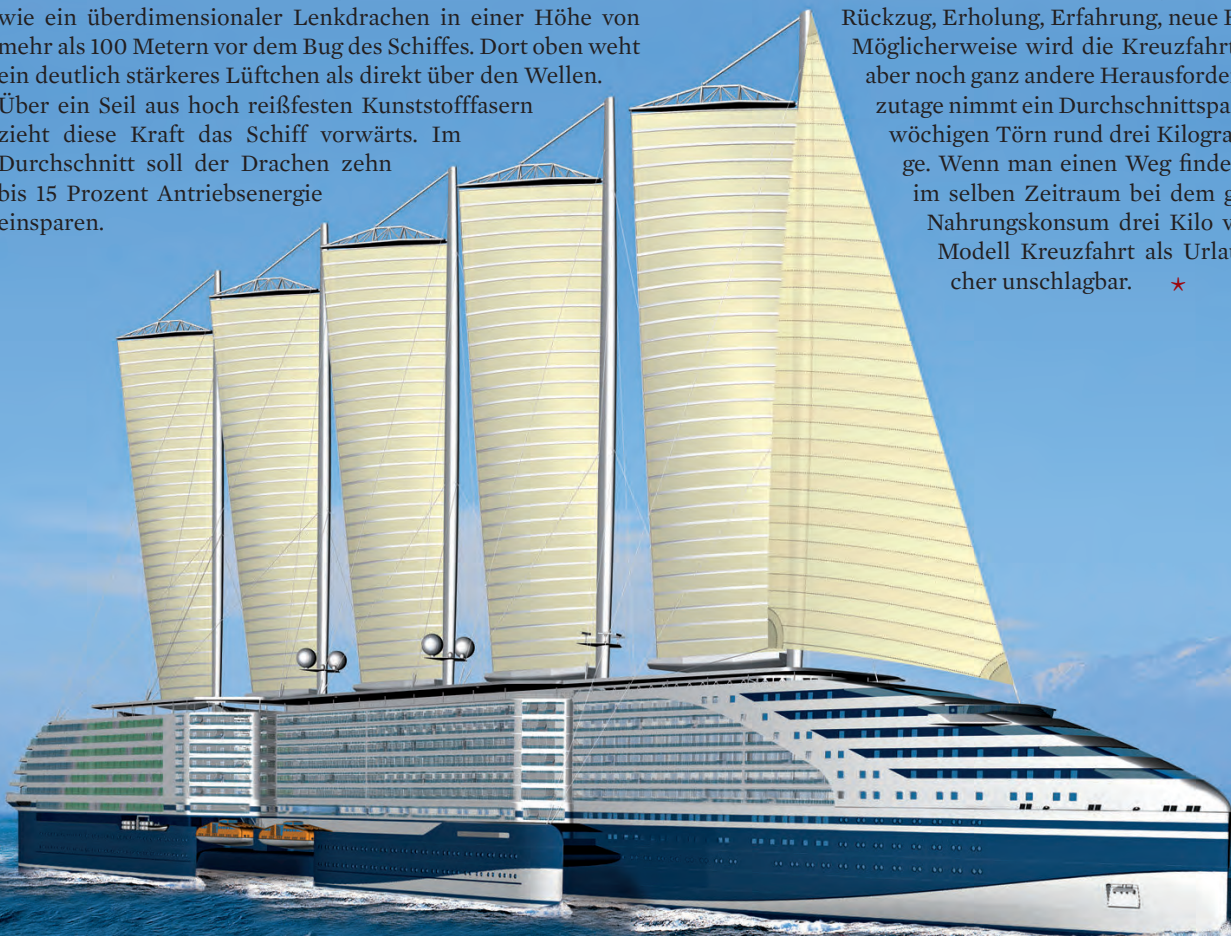
Mit einem Quantensprung in der Entwicklung von Kreuzfahrtschiffen rechnet Siegfried Schindler von der Hamburger Firma Partner Ship Design hingegen nicht. Er und sein Partner Kai Bunge sind die Ideengeber für die meisten Neubauten deutscher Kreuzfahrt-Reeder, darunter die Aida-Schiffe, die Arosa-Flusskreuzer, die „Europa 2“. Ihr Aufgabengebiet umfasst Architektur, Innenarchitektur und Design für alle Bereiche eines Kreuzfahrtdampfers. „Im Schiffsbau sind die Projekte und die damit verbundenen Investitionen immens“, begründet Schindler seine Einschätzung, „deshalb ist eher mit Evolution als mit einer Revolution zu rechnen.“

WENN DAS SCHIFF SELBST DAS ZIEL IST

In Sachen Schiffsgröße sei allerdings mit den baugleichen schwimmenden Kleinstädten „Oasis of the Seas“ und „Allure of the Seas“ der Reederei Royal Caribbean noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Samt Crew schippern etwa auf einer voll besetzten „Oasis“ jetzt schon weit mehr als 8000 Menschen durch die Karibik. Die noch größeren Megaschiffe der Zukunft würden, glaubt Schindler, immer mehr zu Destinationen, zu eigenen Reisezielen. Dennoch gebe es auch für kleinere Kreuzfahrtschiffe künftig einen lukrativen Markt. „Nehmen wir die ‚Sea Cloud‘, sie wurde 1931 gebaut. Damals hätte auch keiner gedacht, dass sie noch 2014 als Luxussegler ein begeistertes Publikum findet.“ Ein Schiff habe eine lange Entwicklungs- und Lebensdauer, darum müsse man sich zuvorderst Gedanken darüber machen, wie man ein Design entwickelt, das noch nach vielen Jahren gefällt. „Ich gehe davon aus, dass sich die Menschen auch in 50 Jahren nicht wesentlich ändern werden“, sagt Schindler. „Es wird beim Urlaub auf den Meeren immer um dieselben Wünsche gehen, die erfüllt sein wollen: Rückzug, Erholung, Erfahrung, neue Horizonte.“

Möglicherweise wird die Kreuzfahrtindustrie in 50 Jahren aber noch ganz andere Herausforderungen meistern. Heutzutage nimmt ein Durchschnittspassagier nach einem einwöchigen Törn rund drei Kilogramm mehr auf die Waage. Wenn man einen Weg finden würde, dass ein Gast im selben Zeitraum bei dem gleichen ungehemmten Nahrungskonsum drei Kilo verliert, dann wäre das Modell Kreuzfahrt als Urlaubsalternative ganz sicher unschlagbar. ★

„Eoseas“. Entwurf für ein umweltfreundliches Passagierschiff mit fünf Masten und mächtigen Segeln





JUST PRIVATE



GEINBERG⁵ - EUROPAS BESTES LIFESTYLE RESORT 2014*

Endlich allein zu zweit. In Ihrer eigenen Private SPA Suite direkt am Wasser.

21 Private SPA Suiten mit 114 m² bis 300 m² – jede Suite mit offenem Kamin, Dampfdusche, frei stehender Badewanne und finnischer Sauna, Außen-Whirlpool mit Thermalwasser, Badesteg zum Natur-Badeteich – Exklusiv SPA – ORIENTAL WORLD mit Teebar und Hamam, À-la-carte-Kulinarik auf Haubenniveau – Private Butler Service.

GEINBERG⁵ Private SPA Villas · Thermenstraße 13 · 4943 Geinberg OÖ
Tel. +43 (0) 7723/8501-5555 · office@geinberg5.com · www.geinberg5.com



Dieses Projekt wurde im Rahmen des Programms Regionale Wettbewerbsfähigkeit OÖ 2007-2013 aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung sowie aus Mitteln des Landes OÖ gefördert.
*Ausgezeichnet mit dem World Travel Award 2014



Ein Resort der:



DER VORNEHMSTE FAHRLEHRER DER WELT

Bremsen, schalten, kuppeln – das sollte man schon vorher können. Denn wer bei Andi McCann in die Fahrschule geht, lernt die hohe Kunst des Autofahrens – als Chauffeur in einem Rolls-Royce. VON THOMAS GEIGER



Zeig mir deine Füße, und ich sage dir, wie du fährst – wer bei Andi McCann in die Fahrschule geht, muss sich auf ein paar ungewöhnliche Hinweise einstellen. Denn der Brite ist nicht irgendein PS-Pädagoge, sondern der wahrscheinlich vornehmste Fahrlehrer der Welt: Nicht umsonst ist er der Chefinstruktor für das „White Gloves“-Programm von Rolls-Royce und trainiert rund um den Globus angehende Chauffeure für ihren Einsatz am Steuer der Luxuslimousine. Dass er bei seinen Schülern dabei als Erstes auf die Schuhe schaut, hat keinen modischen, sondern einen ganz praktischen Grund: „Die Sohle.“ Ist die aus Gummi, hat man nicht nur zu wenig Gefühl im Fuß, kann Gas und Bremse nicht fein genug dosieren und so nicht mit der gebotenen Sanftmut durch den Verkehr schwimmen. Sondern vor allem könnte sie auf den Pedalen quiet-schen. Und weil in einem Rolls-Royce nicht einmal mehr die Uhr tickt und ansonsten gefälligst geisterhafte Stille zu herrschen hat, geht das gar nicht, sagt McCann und sieht dabei so entschlossen aus, dass man seine sportlichen Schuhe ganz schnell unter dem Tisch verschwinden lässt.

Es sind solche Kleinigkeiten, die für McCann eine große Bedeutung haben. „Denn es gibt ein paar gravierende Unterschiede zwischen einem exzellenten Fahrer und einem guten Chauffeur,“ sagt McCann, der genau diese Details in seinen Tageskursen herausarbeitet. Im „White Gloves“-Programm, das man nur auf Einladung

Andi McCann. Der PS-Pädagoge ist Chefinstruktor für das „White Gloves“-Programm von Rolls-Royce



und nicht gegen Gebühr besuchen kann, geht es deshalb allenfalls am Rande um die Ideallinie, die perfekte Gefahrenbremsung oder den schnellsten Spurwechsel. Dabei hat der ehemalige Rallye- und Rennfahrer, Ski-Champion und Motorrad-Profi McCann schon Formel-1-Champions trainiert und weiß deshalb sehr wohl, wie man am schnellsten vorankommt. Aber bei den Kursen in Hongkong oder Hamburg, Miami, Moskau oder München geht es vor allem um Etikette: „Sharp and effortless“, so umschreibt McCann das Wesen eines guten Chauffeurs, erst recht in einem Rolls-Royce „Präzise und mühelos, akkurat und unauffällig.“ Selbst wenn man dafür die Schuhe wechseln muss.

Der vornehmste Fahrlehrer der Welt geht mit gutem Beispiel voran: Der Anzug des durchtrainierten Endvierzigers ist maßgeschneidert, an den Ärmeln des blütenweißen Hemdes funkeln Manschettenknöpfe samt Rolls-Royce-Logo mit den auf Hochglanz polierten Lederschuhen um die Wette. Und die dezente Krawatte ist mit einem doppelten Windsorknoten gebunden und endet genau auf der Mitte der Gürtelschnalle. „Dann bist du ein gemachter Mann“, strahlt McCann und sieht fast so gut aus wie der dunkle Phantom Longwheelbase neben ihm.

Allerdings tritt McCann nicht überall so auf: „Wir müssen uns den lokalen Gepflogenheiten anpassen,“ sagt der Profi und erzählt von den vielen Dienstreisen nach Asien, wo man ihn in diesem Aufzug wohl für einen Computer-Ver-



Jetzt Katalog
bestellen auf
www.klafs.at

ENTSPANNEN SIE SICH FIT. MIT SAUNA UND SPA.

Mit KLAFS wird Wellness zum wohltuenden Training für Körper und Geist. Ob Sauna, Infrarotwärme, SANARIUM mit SaunaPUR® oder Dampfbad: Jede unserer Wellness-Einrichtungen fördert Ihr Wohlbefinden.

KLAFS GmbH, Flagshipstore Wien, Dresdner Straße, 1200 Wien, Tel. 01/615 496 00
Salzburg, Graz, Linz, Hopfgarten, Kärnten

KLAFS
MY SAUNA AND SPA



Wohlfühltemperatur. Prima Klima im Rolls-Royce – auch die Handschuhe gehören stets dazu

Angst vor Straßenschmutz nie über den Asphalt rollen, selbst wenn sie noch so schwer sind. Doch falls er trotzdem Dreck an den Rollen entdeckt, wird er ihn mit diesem Lappen abwischen, bevor er hässliche Spuren in der Eingangshalle der Kundschaft oder – schlimmer noch – im Kofferraum der Limousine hinterlässt.

Während der Fahrt zählen vor allem die ersten 30 bis 60 Sekunden, sagt McCann. Das reicht für einen kurzen Smalltalk, für die wichtigsten Informationen zu Fahrzeit und Wetter und für die Auswahl von Musik und Raumklima. In dieser Zeit hält der Fahrer mit seinem Gast Blickkontakt über den Spiegel, diktiert der Instruktor die perfekte Chauffeursetikette. „Doch danach dreht man den Spiegel demonstrativ zur Decke und signalisiert so buchstäblich mit einem Blick: Ab jetzt haben die Gäste ihre Ruhe und genießen absolute Privacy.“

Knifflig wird es dann noch einmal zum Ende der Fahrt. Denn natürlich öffnet der Fahrer den Gästen den Wagen-schlag. Und natürlich kommt die Dame dabei zuerst. Aber was, wenn der männliche Gast der Dame diese Höflichkeit selbst erweisen möchte? Oder wenn die Gegend nicht wirklich so ist, dass man eine Dame ein paar Sekunden allein auf dem Bürgersteig stehen lassen möchte. Was, wenn zwei Herren an Bord sind? Das sind Fragen, über die McCann stundenlang philosophieren kann. Am Ende gibt es dafür nur ein paar diplomatische Tipps, aber eine goldene Regel: „Egal, welche Tür man zuerst öffnet, geht ein Rolls-Royce-Chauffeur dabei nie vorn ums Auto herum, sondern nimmt schon aus Respekt vor unserer Kühlerfigur Spirit of Ecstasy den längeren Weg ums Heck.“

Natürlich gilt vieles, was McCann seinen Schützlingen erzählt, auch in einem Bentley, einem BMW oder einem Mercedes-Benz. Doch es gibt ein paar Lektionen, die kann man nur mit einem Rolls-Royce lernen. Zum Beispiel, wie man eine Dame selbst mit dem kürzesten Rock schicklich und galant aus dem Fond geleitet – und sich so ganz nebenbei den Zorn aller Paparazzi einhandelt. Denn in solchen Fällen öffnet McCann nicht nur gleichzeitig beide Coachdoors, sondern auch noch einen großen Regenschirm und schafft so einen blickdichten „Kokon der Intimität“, den Hollywoodstars in High Heels und Party-Dress genauso zu schätzen wissen wie Hoheiten in herrschaftlichen Gewändern. „Deshalb hat ein guter Chauffeur auch bei strahlendem Sonnenschein immer einen Regenschirm zur Hand,“ lacht McCann und dankt im Geiste den Entwicklern für das entsprechende Türfach in seinem Phantom.

käufer halten würde und er deshalb beinahe kumpelhaft ein Poloshirt trägt.

Aber gerade in Asien ist das „White Gloves“-Programm besonders wichtig, erzählt der Chef der Chauffeure. Denn erstens sitzen in Europa und Amerika immer mehr Kunden selbst am Steuer, und McCann wäre der Letzte, der einem Selbstfahrer Ratschläge geben würde. Zweitens seien in Asien vergleichsweise viele Rolls-Royce in Hotelfuhrparks unterwegs und hätten deshalb auch viele Fahrer. Und drittens gebe es vor allem in China viele ehemalige Taxifahrer, die sich nach zehn Jahren im Dienst für den perfekten Fahrer hielten und jetzt im Anzug zum Chauffeur aufsteigen wollten. „Da fängt man dann oft noch mal von ganz vorn an,“ sagt McCann und schüttelt höflich, aber bestimmt mit dem Kopf, bevor er mit seinen Schülern geduldig einen Arbeitstag durchspielt.

Der perfekte Auftritt beginnt – das sollte doch selbstverständlich sein – mit einer rechtzeitigen Ankunft: „Drei Minuten vor der Zeit ist gerade noch pünktlich.“ Aber ein guter Chauffeur hat sich und sein Auto davor schon perfekt auf die Fahrt vorbereitet, sagt McCann: Man kennt die Route, hat im Idealfall schon mit dem Doorman des Hotels gesprochen und den Fond für die Passagiere hergerichtet: „In den Cupholdern oder im Barfach steht das bevorzugte Getränk der Gäste, es herrscht die ideale Wohlfühltemperatur. Und natürlich stehen die Klima-Ausströmer und die Temperaturskalen im Cockpit in perfekter Symmetrie.“

Selbst an das Gepäck hat der Chauffeur zu denken: Er lädt es immer unter den Augen des Besitzers ein, versichert sich, dass wirklich alles an Bord ist und hat zur Not auch einen kleinen Lappen griffbereit, sagt McCann. Zwar werde ein Rolls-Royce-Chauffeur die Koffer seiner Kundschaft aus

Zwar gibt es das White Gloves-Programm erst seit dem vergangenen Jahr. Doch im Grunde hat das Fahrertraining bei Rolls-Royce mehr Tradition als bei jedem anderen Hersteller. Denn schon 1912 hat Unternehmensgründer Henry Royce erkannt, dass ein bisschen Nachhilfe nicht schaden kann, und die Fahrer tagelang mit den Autos vertraut gemacht. „Damit hat Sir Royce vor allem Pannen verhindert und so den Grundstein für unsere sprichwörtliche Zuverlässigkeit gelegt,“ plaudert McCann aus dem Anekdotenfundus.

Um die Zuverlässigkeit der Autos muss sich heute niemand mehr Sorgen machen und die Wartungshinweise fallen in den Kursen von Andi McCann ausgesprochen kurz aus. Doch an der Notwendigkeit seiner Arbeit lässt der First-Class-Fahrlehrer trotzdem keine Zweifel: „Was hat man von der besten Limousine der Welt, wenn ein schlechter Chauffeur am Steuer sitzt?“ ★

ERZHERZOG JOHANN WEINE

250 STEIRISCHE WINZER. 1 STARKE MARKE.

spreizzeit-friends.com



„Treu dem guten Alten, aber darum nicht minder empfänglich für das gute Neue“,

dieser Ausspruch Erzherzog Johanns ist der Leitspruch unseres Unternehmens. Die Verbindung von Tradition und Moderne spiegelt sich sehr beeindruckend in unserem Betriebsgebäude wieder! Unter dem mächtigen, begehbaren Erzherzog Johann Hut betreten Sie eine einzigartige Wein-Welt.

BETRIEBSFÜHRUNG:

- Gang ins Nannerl G'wölb, Besichtigung Raritätenkeller
- Begehung des Weinhügels und des Hutes
- Weinkathedrale, Kellerbesichtigung

WEINVERKOSTUNG:

- In der Weinkathedrale
- 5 Weine + 1 Schaumwein
- Brotbegleitung inkludiert
- Besondere kulinarische steir. Schmankerl von unserem Cateringpartner

ÖFFNUNGSZEITEN
VINOHEK:
MO-SA, 10-18 UHR

Einfach und unkompliziert online shoppen unter:
erzherzog.com/shop

ERZHERZOG JOHANN WEINE

Gamlitzer Straße 103 | 8461 Ehrenhausen | vinothek@erzherzog.com | erzherzog.com

DAS AUSFLUGSZIEL AN DER SÜDSTEIRISCHEN WEINSTRASSE.





Peter Marino und Juliette Binoche



Natalia Vodianova



Anna Mouglalis



Cecile Cassel



Wallace Chan

Olga Kurylenko

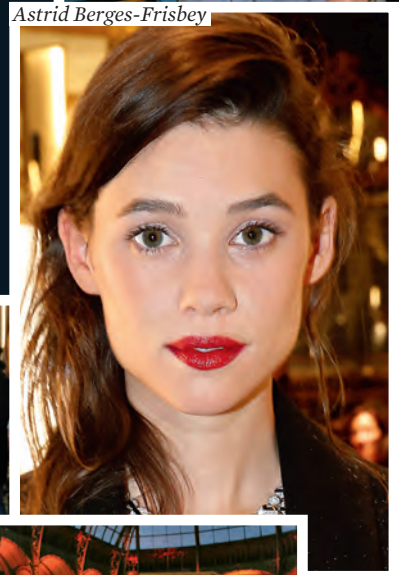


Gong Li

Philippe Leopold Metzger



Sie ist die exklusivste Antiquitäten-, Kunst- und Juwelenmesse der Welt: Die „Biennale des Antiquaires“ ging soeben in Paris über die Bühne. Architekt Jacques Grange holte für die 27. Auflage die Gärten von Versailles unter die imposante Glaskuppel des Grand Palais. Sehenswert waren auch die handverlesenen Gäste.



Astrid Berges-Frisbey



Terry de Gunzburg



Thaddaeus Ropac Pierre Pelegry



IN ZWEI SEKUNDEN UM DIE WELT.



Grande Reverso Ultra Thin Duoface.
Kaliber Jaeger-LeCoultre 854/1.

Ein Uhrwerk, zwei Zifferblätter: Zum ersten Mal zeigt die legendäre Reverso in einem ultraflachen Gehäuse ihr zweites Gesicht. Mit zwei Rücken an Rücken angeordneten Zifferblättern nimmt sie ihren Besitzer mit auf die Reise in eine andere Zeit. Eine raffinierte Verbindung von Stil und Uhrmacherkunst, hervorgegangen aus 180 Jahren Tradition, die von den Erfindern aus dem Vallée de Joux bis heute gepflegt wird.


JAEGER-LECOULTRE

SIE VERDIENEN EINE RICHTIGE UHR.

Jaeger-LeCoultre Boutique
Graben 28 • 1010 Wien



**Hergestellt bei Rolex in
der Schweiz** [her|ge|stellt|

in|der|Schweiz]: 1. bei Rolex in der Schweiz konzipiert, entwickelt, hergestellt und getestet 2. nur so garantieren wir, dass jedes Bauteil, jede Komponente und jeder einzelne Montageschritt unsere extrem hohen Standards erfüllen 3. nicht der einfachste Weg, eine Uhr herzustellen 4. aber der einzige Weg, eine Rolex herzustellen 5. die Quintessenz unseres Denkens und Handelns 6. Rolex – die Quintessenz.



ROLEX

Entdecken Sie die Welt von Rolex auf ROLEX.COM